

a
IV. 29 (2) Q.

(ca. 2, 14-21.)

N. 72, 28.

1) Eb. XII. 24. a

2) Jer. XXXI. 13. a

22.

Das
Bey doppeltem Mord
Unschuldige

Wittenberg

wie es für solchem Elend
seine Kinder

Zu vor
Zreulich gewarnet

Auch solches hernach hat
Bitterlich beweinet/

Mund
in 2. Randgängen
Cum progr. Rector
Abbasium

Durch
Johann Friedrich Meyern/
der Heiligen Schrift Doctorn und
Professorn.



Wittenberg/
Gedruckt und zu finden bey Martin Schulzen/
ANNO M. DC. LXXXVI

5.

23. 2, 18



Proh fatum horribile, infelix! currente quod anno
Ecclesiæ ad finem, quod mox parat heu Scholæ Abad-
don:

Sed magis infelix, cum nunc simul ore rotundo
Signa prout JESUS hic nunciat ultima mundi
Intonuit MAIER, quem nunc veneratur, amatque
Sancta cohors, dictante Deo, quæ concio prælo
Editur, ut lachrymis dignissima! quamque legentes
Pœniteant omnes, cunctos convertat Jesus:
Sic Apollyon poterit convertere mœstos,
Dante Deo, dextrâ mox terque quaterque potente,
A ludo quævis averterè tristia nostro.



*Sic Viro Dei, Venerando Domino Collegæ, precatur,
anno ætatis ad finem fermè properante Septua-
gesimo tertio*

Abraham Calovius, D.

Geneigter mitleidender
Leser.

Setzet euch an meine stat und bedencket/das die Reden/
so ihr hier leset von einen schmerzlichst gekränckten Vä-
ter herrühren/welchen/ O Jammer! zween ermorde-
te Söhne / und zween Mörder von seinen Kindern
ganz aus sich selbst gerissen haben; und also werdet ihr
alle Mängel gegenwärtiger Predigten leicht entschuldigen. Denn
wenn Prediger von Mord und Cetergeschrey erschreckt auf
die Canzel eilen müssen/ sie neken zu Hause ihre Federn mit
lauter Thränen/ ihre Lippen trieffen an heiliger stette von Blu-
te/ihre Gedancken halten ihnen stets die erschlagenen und gefan-
genen Söhne für / so achtet der Schmerz weder Kunst noch
Zierlichkeit. Lebet wohl mein Leser/erkennet hieraus wie wir
Väter dieser hohen Schule unschuldig seynd an diesem Blute/
und bittet von dem Gott der überschwenglich thun kan/das diese
Predigten den Nachdruck finden bey unsern Söhnen / als
Pauli Brief bey dem Philemone Epist. ad Phil. vers. 20. 21.
Liebsten Söhne gönnet mir das ich mich an
euch ergehe in dem HErrn/erquicket mein Herzk
in dem HErrn. Ich habe aus Zuversicht eu-
res Gehorsams an euch dieses geschrieben/
Denn ich weiß ihr werdet mehr thun denn ich
gesaget (geprediget) habe. Die Gnade un-
seres HErrn Jesu Christi sey mit eurem Gei-
ste/ Amen.



In Nahmen Jesu!

Erste Predigt.

Gehalten bey grosser Versammlung in der Schloß-
Kirche den XXVI. Novembr. als leider der erste unglückselige
Mord/ der Kirchen gegen über/ vollbracht war.

Vorbereitung.

Durch deinen Todes- Kampff und blutigen
Schweiß hilf uns Jesu lieber Herrre Gott!
Amen!

Ich hatte mir zwar / meine Herrzallerlie-
bsten / durch Gottes Gnade feste fürgesetzt
mit Freuden heute dieses Kirchen- Jahr zu
schliessen / und dabey einen recht herrlichen
Segen auff euch alle / absonderlich auff
Euch / Ihr meine allerliebsten Söh-
ne / ihr Gott und Menschen ange-
nehme Studiosi, zu legen: Verschwiege dannenhero am ver-
wichenen Sontage (Dom. XXIII. p. Trinit.) das Ende des Kir-
chen- Jahres / und wolte / weil ich damahls von lauter Un-
glück predigte: Siehe der hat böses im Sinn / mit Un-
glück gehet er schwanger / er wird aber einen Fehl
gebähren / Psalm. VII, 18. Diese Segens Freude auff heutigen
Tag legen. So war der Text schon ausgesaget / welchen in die-
fer

Das bey doppelt. Mord/unschuldige Bittenb. 5
ser Stunde / so der HERR wolte/ eure Gottes Gnad und See-
gen verlangende Seelen solten erklären hören/ dieser/ den David
in seinen CXXI. Psalm. v. 7. 8. außgezeichnet: Der HERR be-
hüte dich für allem Ubel / er behüte deine Seele! Der
HERR behüte deinen Eingang und Ausgang von nun
an bis in Ewigkeit.

Alleine ach! daß ich heute auff diese Kanzel kommen bin / auff
welcher mir Blut/ Blut! Blut eines in Trunck ermordeten
in die Augen sprizet! Ach daß meine Augen von dieser heiligen
Städte nur gegen über sehen sollen! Denn dort! dort! sehe ich
vergossenes Menschen Blut / dort! dort! höre ich ein erbärm-
liches Mord / gewinsele / dort mir gegen über höre ich Hiobs
ächzen: **Ach Erde verdecke mein Blut nicht!**
Job. XVI. 18.

Du hattest zwar wohl Uhrsach mein armer Hiob der leblosen
Erde/ als Satan dich verwundete/ zu zuschreien/ nicht so hefftig
nach dem Blut zu dürsten: den man nicht billigen kan der klugen
Rabbinen und anderer Schriftgelehrten ihre wiedrige Ge-
danken/ daß nicht hier Hiob einen sehnlichen Wundsch / sondern
ein eifriges verwünschen von sich hören lasse/ weil seine Freun-
de ihren Mund wieder ihn auffgesperret / und aus seinen gros-
sen Schmerzen und Trübsaal darcin er gerathen / sein gottlos-
ses böses Leben schliessen wollen / so wüdsche er / habe ich der-
gleichen Sünde gethan und ausgeübet / nun Erde / so verdecke
mein Blut nicht / so halte mich nicht würdig / daß ich in deinem
Schooß dermahleins ruhen möge / wie also R. Aben Esra über
diese Worte glosiret: Oder habe ich unschuldiges Blut ver-
gossen / Erde / so beschwere ich dich / daß du zu Gott umb
Rache über mich schreiest / verdecke das Sünden-Blut nicht /
welches R. Abraham Ben Peritsols Meinung ist. Ich meine das
U 3 thra

6 Das bey doppeltem Mord

thränende Auge zu Gott des gekränckten Hiobs / der damahls
winselnde und wehklagende Mund dieses Leidträgers / schäu-
met allhier von keinem verwundsehen / sondern will vielmehr
Mitleiden mit diesen Worten auch bey der leblosen Erde bit-
ten; Weil Menschen seine Unschuld ihm nicht glauben wollen /
so solle die Erde ein Zeugniß von derselben ablegen / und das
Blut / so er aus seinen Schweeren vergossen / oder auch noch
vergiessen werde / nicht in sich schlucken / nicht bedecken; sondern
zu erkennen geben / es seye unschuldig Blut / sie solle allen In-
wohnern berichten / Hiob sey unschuldig / als ein Mann der
schlecht und recht gelebet / und das das böse gemieden / gestor-
ben und von der Welt Abschied genommen.

Ach! wenn doch bey unserem Herzeleid diese Ursach zu seuff-
zen das an jener stete vergossene und so erbärmlich winselnde
Blut auch hätte! Welch ein Trost solte nicht unsere bestürzte un-
ganz niederschlagene Gemüther nicht aufrichten? aber ach! es
ist Blut nicht eines schlechten und rechten Knechtes Gottes / so
Gott gefürchtet und das böse gemieden / sondern eines ungera-
thenen Kindes so des Herrn Furcht aus Augen gesezet / Gele-
genheit zu sündigen gesucht / und an demjenigen Sonntage da er
so treulich von diesem Stuhl Gottes ermahnet ward / Gott zu
geben was Gottes ist / das ist Leib und Seele er hergegen / bendes
den Vollerney und Trunkenheits Teuffel übergabe / eines Soh-
nes so der Stimme Gottes ungehorsam gewesen. Es ist Blut so
nicht durch Gottes Verhängniß dieses Kindes Gedult zu prü-
fen / Satanas ausgepresset / sondern O Jammer! welches
Menschen Hände / Bruder Hände / Studenten Hände / eines
Studioli Theologiae Hände / mörderischer weise wider des gerech-
ten Gottes Verboth vergossen. Solch Blut führet dieses
Jammergeschrey: Ach Erde / vredecke mein Blut nicht!
so könnt ihr die erbärmlichen Ursachen leicht verstehen. O un-
glückseliges Blut / was schreyest du denn? was wilt du!
Es

unschuldige Wittenberg.

7

Es will/die Erde soll das Blut nicht alsobald durstig
in sich saugen. Warumb? geschiehet es aus Mitleiden ge-
gen die hinterbliebenen Brüder in väterlichem Hause/ die Mosi
und denen Propheten denen Dienern und Predigern Gottes
nicht glauben wollen/ damit es ihnen nicht auch gehe wie dir?
Ach Erde verdecke mein Blut nicht! Es solle dein Blut
ein steter Wecker seyn denen Sichern/so an diesem unvermuthet-
ten Unglück lernen mögen / wie so gar balde und unvermuthet
unser Leben sich enden könne/ es könne für Abend wohl an-
ders werden / weder es am Morgen war/ Sir. XVIII, 26.
Daher o wenn sie dieses Blut ansehen/wachen und fleißig be-
ten mögen / damit sie würdig werden allen Unglück
zu entfliehen und zu stehen für des Menschen Sohn/
Luc. XXI. 36.

Ach Erde verdecke mein Blut nicht! Es solle ein knal-
tender Donner seyn in den Ohren aller Trunckenbolde/ die an
diesem Blute lernen mögen/ in welchen Jammer Trunckenheit
stürze/ und wenn der Heilige Geist von einem Menschen wei-
che / und der Geist der Trunckenheit über ihn gerathe / er zu
Mord und andern Thaten angetrieben werde/ dieses Blut solle
stets Pauli Worte einem iedweden / wenn er für diesem Blute
platz fürüber gehet / zuruffen: **Niemand unter euch**
sey ein Trunckenbold 1. Cor. VI. 10. Auf diese Art wollen
wir selbst D unglückseliges Blut! seuffzen / daß die Erde dein
Blut nimmermehr verdecke / ob bey Blut unsere ungehorsa-
mit Kinder wolten stille stehen/bey Blute sich schämen / für Blut
erschrecken in sich schlagen und ausruffen: Was machen
wir doch! Jer. VIII. 6. Alleine schmeichelt euch nicht mit solchem
Liebes-Ruff/ **Meine Liebsten**/ es schreyet dieses Blut aus Ra-
che //

He/ es schreyet ceter und weh: Ach Erde verdecke mein Blut
 nicht! Es will/ die Erde soll das Blut nicht verdecken/ Gott!
 Gott müsse drein sehen / dieses Blut rächen! es wolle nicht ehe
 aufhören zu schreyen / bis es Gott zu Grimm und gerechter
 Straffe bewogen habe! Ach wenn doch die Stimme unser Gott
 nicht hörte! Wenn doch der Himmel ieko eisern wäre/
 daß dieses Geschrey nicht hindurch könnte/ wenn er doch
 seine Ohren wolte zustopffen / daß sie diese Blutschuld
 nicht hörten Es. XXIII, 15 wie wird der gerechte Richter sich nicht
 über unsere Stadt erbittern? ich fürchte/ es wird uns gehen/ wie
 den Stämmen Israel/ und werden wir dergleichen Urtheil von
 Ihm anhören müssen: Höret ihr Kinder Israel des
 Herrn Wort/ denn der Herr hat Ursach zu schelten/
 die im Lande wohnen/ denn es ist keine Treue/ keine Lie-
 be/ im Lande/ sondern Gottes-Lästern/ Lügen/ Mor-
 den/ Stehlen/ und Ehebrechen hat überhand genom-
 men / und kömmt eine Blutschuld nach der andern/
Hof. IV. v. 1. 2. Ach meine Liebsten so lasset uns doch fein balde mit
 Thränen bey Gott Gnade suchen in einē gläubigen Vater Unser!

TEXTUS:

Ebr. XII. v. 24.

Ihr seyd gekommen zu dem Mittler des
 Neuen Testaments **J**esu / und zu dem
 Blut der Besprengung / das da besser re-
 det denn Abels.

Ein-

Eingang.

Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden!

DA habet ihr es / Ihr meine Liebsten / Gott hat schon das Schreyen des vergossene Bluts gehört / die Erde hat des ermordete Blut nicht verdeckt / also fodert er nun von uns Rechenschaft / und donnert in unsern Gewissen; Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden! Welche Worte / als der Richter aller Welt das Geschrey des unschuldigen Bluts des Abels gehört hatte / von sich vernehmen ließ Gen. IV, 10. Denn nachdem der gottlose Cain auch seine Hand an seinen Bruder Abel gelegt / und ihn erwürget / es seye nun geschehen umb irrdische Dinge / da sie umb die Erde / dar auff sie damahls gestanden sich gezancket / oder umb ihre Schwester / die ein jeder zum Weibe haben wollen / wie etliche derer Rabbinen in ihren Chumasch beyhm Sauberto in Pentateuchum p. 48. fürgeben / oder umb geistliche Dinge / sie hätten umb den Ort des Heiligthums oder Tempels sich verunreiniget / und habe ein ieder selbigen an seinem Ort / so ihm in der Welt Theilung zukommen werde / wissen wollen; Welches aber ein nichtiger Rabbinen Traum / oder es habe aus grosser Ungedult / weil Gott des Abels Opffer so genädiglich angeschauet / der Cain Gott gelästert und gesprochen: Es ist kein Gott / es ist kein jüngstes Gericht / es ist kein Lohn für die Frommen / keine Straffe für die Gottlosen / es ist kein ander Leben zugewarten. Worauff Abel das

B Wieder-

Blut
Gott!
nicht ehe
rechter
er Gott
wäre/
er doch
schuld
ich nicht
en/wie
heil von
l des
elten/
ne Lie-
Mor-
enom-
dern/
alde mit
Unser!

er des
dem
er re-

Ein-

Wiederspiel behauptet / und dem Cain wiederprochen: Es sene ein Gott / es sene ein jüngstes Gericht; Wie also das Hierosolymitanische Targum glosiret. Es mag entstanden seyn warum es wolle / das hält uns irgo nicht auff: Der Heilige Geist berichtet / Cain habe sich erhoben wieder seinen Bruder / und habe ihn todt geschlagen / und siehe / als er meinet / niemand habe es gesehen / er habe dessen wegen keinen Ankläger / Da sprach der Herr zu Cain: was hastu gethan? die Stimme deines Bruders Bluts schreuet zu mir von der Erden! Allwo er höret / wie das Bluth seines erwürgten Bruders zu Gott schreue / das die vergossenen Bluts-Tropffen seines erwürgten Bruders für Gottes Gerichte seine Ankläger worden. Über diese schreyende Stimme ist nun nicht zuleugnen / daß viel nachfragens unter denen Auslegern entstanden / wie doch dem Blute / einem leblosen Dinge eine Stimme / schreyen und seuffzen könne bengelegt werden / zumahl auch in der Grund-Sprache stehet *וְהָיָה קוֹל דָּמָא בְּהַרְגֵינִי* Vox sanguinum in plurali. Etliche Rabbinen / welchen der Chaldäische Dolmetscher die Bahn gebrochen / erkläret es von denen Kindern / so aus denen Lenden des Abels können erzeugt werden / so aber mit ihrem Vater umbgebracht / daß dieselben in Abels Lenden / Abels wegen ihrer Ermordung zu Gott geschrien hätten. Andere ziehen es auf die Blutsverwandten des Abels / auf seinen Vater und Geschwister / welche gleichfalls bitterlich über den Tod und Blut ihres Kindes geweinet / und dessentwegen zu Gott umb Rache geseuffzet. Allein es ist ja aus denen Schulen die *Sigur* so *Prosopopœia* genennet wird / bekant / allwo leblosen Creaturen eine Rede bengelegt wird / die Grausamkeit der Sache / so man fürträget zu beschreiben / wie also bey dem Propheten Habacuc über die Bosheit des Königes von Babel den Steinen und Mauern ängstliche Stimmen zugereignet werden / auch die

die Steine in der Mauren werden schreyen/ und die
 Balcken am Gesperr werden ihnen antworten/ Hab. III.
 u. Also wird auch dem Blute hier eine starcke Stimme beyge-
 leget/ daß bey einer so grausamen erschrecklichen That des Bru-
 der Mords / alles gleichsam / fürentsetzen Zungen bekommen/
 das Blut selber / so vergossen worden/ habe zu schreyen angefan-
 gen / und das tyrannische Wüten des Bruder Bluts selber für
 Gericht gefodert: So meynt auch durch dieses Blut-geschrey
 und Blut-Stimme/ der gerechte Gott das Geschrey der See-
 len des unschuldigen Abels / welche für seinen Richter-Stuhl
 umb Rache anhalte/ wie also dort von den Seelen der heiligen
 Märtyrer stehet / daß sie mit grosser Stimmgeschrien und ge-
 sprochen: Herr/ du Heiliger und wahrhaftiger / wie
 lange richtest du und rächest nicht unser Blut an denen
 die auff Erden wohnen? Apoc. VI, 10. Über dieses entdeckt
 auch hiermit der gerechte Gott / welche eine erschreckliche und
 grausame That in seinem Gerichte und heiligen Augen ein Tod-
 schlag seye / er seye ein stetes Geheule und stetes Geschrey/ so seine
 Gerechtigkeit aufwecke und erbittere / daß er die Mörder um-
 bringe / es scheine ob hätten alle Blutstroffen besondere Zun-
 gen/ die ingesampt Rache/Rache von Gott foderten. So führe-
 te das Blut Abels ein erschreckliches Geschrey / so schreye es umb
 Rache.

Ach meine Liebsten über uns hat vergangenen Sontags
 Abend das vergossene Blut des ermordeten / dergleichen Ge-
 schrey für die Ohren Gottes gebracht / und höret auch noch
 nicht auf. Dahero der gerechte Gott hefftig ergrimmet/ uns
 alle für sein Gericht ruffet und spricht: Was habt ihr ge-
 than? Euers Bruders Blut schreyet zu mir.

Er fodert den verruchten Mörder/ für seinen Rich-

ter-Stuhl: Was hastu gethan? Die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir.

Habe ich dich darumb zu einem vermünfftigen Menschen erschaffen / daß du deines Bruders / der nach Gottes Bilde gemacht / Mörder werden soltest. Habe ich von Mutter-Leibe an dich dessentwegen ernehret / und alles guts gethan / daß du mein Geschöpff deinem Bruder soltest das Leben verkürzen? Habe ich mit meinem Wolthaten einen grimmigen Löwen und reißenden Wolff erzogen? Habe ich mein liebstes Kind **IESU** dich von dem höllischen Todtschläger dessentwegen erlösen lassen / daß du selber ein Todtschläger werdest? Nun dieses Blut wird so lange über dich schreyen / biß du auch empfahest was deine Thaten werth sind / denn verflucht seyest du auff der Erden / die ihr Maul hat auffgethan und deines Bruders Blut von deinen Händē empfangen. **O elender Mensch!** Wie wilstu für dieser donnernden Stimme deines Gottes / für dem Cetergeschrey des schreyenden Händelischen Bluts bestehen können? Über dir soll keine Versöhnung angenommen werden: Ihr sollet keine Versöhnung nehmen über die Seele des Todtschlägers / denn er ist des Todes schuldig / und er soll des Todes sterben. Num. XXXV. 32. Es bleibt nicht dabey / es schreyet dieses Blut zu Gott und flaget unsere arme Stadt für Gottes Gerichte als eine Blut-Stadt an. Daß uns Gott wie Jerusalem zuruffen möchte: Man findet Blut der armen unschuldigen Seelen bey dir an allen

ten Orten/ und ist nicht heimlich sondern offenbahr an denselben Orten Jer. II. 34. O Mörder! O arme Stadt! was sollen wir Gott antworten! Gott sitzet auff dem Richters Stuhl und will Rechenschafft darvon haben. Ohne Blut lässet sich Gott nicht versöhnen das Land kan nicht wieder versöhnet werden / als durch Blut / Num. XXXV. 33. Wie fangen wir es immer und ewig an/das wir dich und unsere von Herzen betrübe Stadt mit Gott aussöhnen. Wo nehmen wir denn Blut her! damit wir Gott wieder zu frieden stellen? können wir ihm nicht Blut/heiliges Blut/unschuldiges Blut/unbeflecktes Blut liefern / so ist es umb uns geschehen. Paulus läufft uns in unser Angst entgegen / bringt uns das Blut des unschuldigen Jesu spricht / wir sollen mit diesem Blut vor Gerichte erscheinen / alsdenn werde sich der Zorn Gottes legen / wenn es seye Mittelers Blut / es seye das Blut des neuen Testaments / es seye besprengungs Blut / welches besser rede denn Abels. Nun so wollen wir Paulo auch willig hierinne folgen / und zum Bilde unser traurigen Andacht aussetzen:

Das lauter Gnade bey dem morderischer Weise vergossenen Blute schreyende **Jesu Blut.**

Und zwar

- I. Zuwen es schreue.
- II. Warum es schreue
- III. Wenn zu gute es schreue.

Mitten aber in der grossen Angst unsre Sünd uns treiben/

Wo solln wir den fliehen hin/da wir mögen bleiben
Zu dir **HERR** Christ alleine/vergossen ist dein theures
Blut

B 3

Das

ines
Men-
nach
ttest.
n er-
öpff
e ich
und
Kind
des-
blä-
dich
aten
die
Blut
sch!
für
ehen
den:
eele
dig/
leibt
nsere
an.
ndet
al-
len



Das gnug auch für die Mordthat thut/
 Heiliger Herre GOTT! Heiliger starcker GOTT! Hei-
 liger barmherziger Heyland du ewiger GOTT! laß
 uns auch bey dieser Andacht nicht entfallen von des
 rechten Glaubens Trost. Kyrie Eleison!

Abhandlung.

Rechne uns nicht zu unschuldig
 Blut; So erbärmlich seuffzeten die
 Schiffleute Jonæ, als sie Jonam ins Was-
 ser gestürzet/damit sie das wütende Meer
 möchten stillen den 1. Cap. Jon. v. 14. Dies
 ist auch heute unser aller Seuffzen und
 Wünschen / das sind heute unsere seuff-
 zende Thränen / wenn wir das vergesse-
 ne Blut anschauen / fallen wir gleich anfangs auf unsere Knie
 und beten: Ach HERR / rechne uns nicht zu unschuldig
 Blut! Laß uns diese Blut-Schuld barmherziger
 GOTT nicht entgelten. Aber mich düncket Paulus befeh-
 let nach diesen Seuffzer einem andern zu GOTT zu schicken / der
 gang wiedrig laute / und soll heute unser Herze nichts anders
 seuffzen / als: Rechne uns GOTT zu unschuldig Blut!
 Wie gehet denn das zu? Sollen wir uns denn Blut auff un-
 sere Seelen wünschen? Ja / Meine Liebsten / verstehet das
 unschuldige JESUS-Blut / von diesem sollen wir beten:
 Rechne uns zu unschuldiges Blut! Denn es ist Blut / so
 unser Sünden-Blut abwäschet / und uns blutrothen Sünder
 mit dem erzürneten GOTT versöhnet: Höret nur diesem schren-
 enden JESUS-Blute selbst zu / meine Allerliebste / ihu wer-
 det

bet alle hernach wünschen dieses Blut komme über uns
und über unsere Kinder Matth. XVII, 25.

I. Zu wem schreyet denn dieses Blut?
Von dem Blute Abels stehet / daß es zu Gott geschreyen/
eben das lehret hier Paulus / daß das Blut Christi zu niemand
anders als zu dem lebendigen Gott ruffe / den **Mittlers**
Blut; Ihr seyd kommen zu dem **Mittler** **Neues**
Testaments **Jesus**; Für dem Sündenfall brauchte es keinen
Mittler / den Gott redete mit den ersten Eltern / wie ein Freund
mit seinem Freunde redete. Allein als die Sünde Gott und
Menschen von einander trennete. Da konte Gottes Gerechtig-
keit ohne Mittler mit den Menschen nicht handeln. Da versteck-
te sich Adam wenn er Gottes Stimme hörte Gen. III, 8. Da
will Israel durchaus nicht mit Gott reden. Exod. XX, 19.
Denn es war auch recht fürcht sam und höchst gefährlich / ja der
ewige Tod augenscheinlich fürhanden ohne Mittler sich **GOTT**
zu nähern / es donnerte und blizte alles umh **GOTT** herum /
und stürmte mit lauter Fluch die Götliche Gerechtigkeit auf das
gefallene menschliche Geschlecht Deut. XXVII. Hier gab sich nun
Jesus zum Mittler an / denn es ist ein Gott und ein Mit-
ler zwischen Gott und den Menschen / nemlich der
Mensch **Christus Jesus** / der sich selbst gegeben hat
für alle zur Erlösung 1. Tim. II, 5 6. Welcher Gott mit
den Menschen versöhnen wolte / und mit seinem Blute bezahlen
was der Mensch geraubet hatte. Ps. LXIX, 6. So schreyt dem-
nach dieses Blut zu dem erzürneten Gott / welchen der Mitt-
ler versöhnet. Es ist **Bundes** **Blut** / denn es ist Blut
des **Mittlers** **Neues** **Testaments**.

Der

! Hei-
t! laß
n des

uldig
ten die
Was
Meer
Dies
n und
seuff-
rgesse
Knie
uldig
biger
besieh
/ der
nders
Blut!
ff un-
et das
beten:
ut / so
inder
hrey-
wer-
det

Der Bund Altes Testaments wurde mit Blut geschlossen: Denn nachdem Moses alle Wort des Bundes in ein Buch geschrieben / da nahm er Blut und besprenge das Volk damit und sprach: Sehet das ist Blut des Bundes / denn der Herr mit euch machet aover allen diesen Worten. Exod. XXIV, 8. Gleich^{er}weise wird mit Blute der neue Evangelische Bund geschlossen / da sich Gott mit uns vertrauen will in Gerechtigkeit / da er sich mit uns im Glauben verlo^{hen} will / Gal. II, 19. Denn so fasset diesen Bund Christus selbst ab / Joh. III. Pl. 16. Also hatt Gott die Welt geliebet daß er seinen eingebornen Sohn gab / auff daß alle die an ihn gläuben nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Diesen Bund hat er mit Blute verfestiget / und bestetiget Ebr. 9. So daß wenn er dieses Blut ruffen höret / mitten in seinem gerechten Zorn denke an den Bund und End / den er mit uns gemacht hat Luc. I, 73. Wenn solte nun dieses Blut anders anreden als den Herrn des Bundes? Es ist Erlösers Blut / Jesu Blut / denn es saget Paulus es seye Blut des Mittleres Neues Testaments Jesu Zu wem solte denn das theure Blut Jesu anders schreyen / als zu demjenigen / welcher ihm sein Volk zu erlösen / in die Welt gesendet hatte / das that aber Gott: Denn da die Zeit erfüllet war / sandte Gott seinen Sohn geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan auff daß er die / so unter den Gesetz waren erlösete. Gal. IV, 4. 5. Zu wem solte dieses Blut wohl mehr schreyen / als zu dem / dessen Gerechtigkeit er als Jesus befriedigen solte. Gott foderte Jesum für Gerichte / Gott foderte von Jesu Rechenschaft der Sünden / diesen liefferte nun Jesus sein Blut / und brachte uns

uns eine Erlösung zu wege / an welchem wir nun haben
die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung
der Sünde. Gal. I, 14.

Sehet meine Lieben / so ist der gerechte Gott / der er-
zürnte Gott / zu welchem das Blut Jesu schreyet. Hinweg
mit aller Lästerung / der Socinianer und Arminianer / daß dieses
zu Gott schreyende Blut nicht nöthig / es habe wohl auff eine
andere Art und Weise Gott dem Menschen helfen können / er
habe aus seiner Allmacht können dem Menschen die Sünde ver-
geben; Die aber von allen Rechtgläubigen / so das Göttliche Wes-
sen recht verstehen gar balde zu schanden gemacht worden; denn
in Gott ist eine liebliche Gleichheit seiner wesentlichen Eigenschaff-
ten / seine Allmacht hebt seine Gerechtigkeit nicht auf / un so wenig
als Gott / Gott ist ohne Allmacht / so wenig auch ohne Gerechtig-
keit. Die Gerechtigkeit aber Gottes bestehet darin / daß er das
böse straffe / und ihr ein Gnügen geleistet werde / Pl. V, 5. 2. Thess.
I, 5. Wer weiß wie ein liebevoller Gott Gott sey / wie er die
Liebe selber sey / der wird nicht glauben / daß ein ander Mittel
übrig gewesen / als das Blut seines Sohns. So ist gleicher
massen falsch die Meynung der Schul-Lehrer / es habe GOTT
wol eine neue Creatur schaffen können / derer Blut zu Gott
geruffen. So muß die Göttliche Weisheit sich tadeln lassen von
ihren Kindern / da doch die Göttliche Thorheit weiser / denn die
Menschen sind I. Cor. I, 25. Musste nicht Christus solches lei-
den und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Luc. XXIV, 26. Ich
enthalte mich mit allem Fleiß weitläufftiger Ausführung des
Textes / als auch Auflösung der Streitfragen / welches / wie ihr
wisset / zu anderer Zeit geschehen. Denn unser Jammerstand /
darein wir gerathen / gar kein subtiles Disputiren verstaten
will. Lernet nur dabey / daß alle die schmerzlichen Blutstropf-
fen

fen Christi zu Gott schreyen/ ja daß noch alle das Blut zu Gott diese Stunde ruffe:

//. Warum schreyet aber das Blut Christi?
 Umb Vergebung der Sünden/ um Gnade bey Gott.
 Dein seliges Geschrey! umb Vergebung der Sünden/ denn es
 nennets der Apostel Blut der Besprengung/ und eben darumb
 werden wir durch den Glauben mit Christi Blut besprenget/
 daß wir rein gemacht von allen Sünden 1. Joh. 1, 7. Alle Adern
 und Gliedmassen haben sich deswegen an dem Leibe Christi ge-
 öffnet/ daß der Sünder von Sünden gereiniget/ und der freye
 offene Brunn fließe auff alle Übertreter Ezech. XIII, 13. Denn
 wenn dieses theure Blut Christi Paulus erblicket/ spricht er:
 So der Schen und der Böcke Blut/ und die Aschen
 von der Kuh gesprengt/ heiligt die Unreinen/ zu der
 leiblichen Reinigkeit. Wie vielmehr wird das Blut
 Christi/ de: sich selbst ohne allen Wandel/ durch den
 Heiligen Geist Gott geoffenbahret hat unser Gewis-
 sen reinigen Ebr. IX, 13. 14. Ihr habt ja dieses Blut selber
 schreyen gehört/ wie es umb Vergebung der Sünden geseuffzet
 habe: Vater vergib ihnen/ sie wissen nicht was sie thun.
 Daruffet das Blut den über der Sünder ergrimten Gott zu/
 schone! schone! Denn die Menschen haben mir Arbeit ge-
 macht mit ihren Sünden/ und haben mir Mühe ge-
 macht mit ihrer Missethat! Eccl. XLIII, 24. Ich/ ich habe
 die Übertretung getilget. Ich habe ja alles be-
 zahlet/ was ich nicht geraubt habe Psalm. LXIX, 5. Esa.
 LIII. Ich habe ihre Kranckheit und Schmerzen gedul-
 det. Die Straffe liegt auf mir/ daß sie Friede hätten.
 Und

Und da heissets/ wenn das Blut Christi eine Seele bespren-
get hat; Es ist nichts verdamliches an denen die in
Christo Jesu sind Rom. VIII, 1. Es ruffet Gnade/ denn es
ruffet besser als das Blut Abels. Abels Blut hat ihr Eingangs
weise Rache über seinen Bruder ruffen hören/ aber Christi Blut
ersuchet Gnade bey Gott dem Vater/ denn es hat alle Gna-
de zuwege gebracht. Worüber die Väter sehr schöne Gedan-
cken haben. Anselmus, wie ruffet Christi Blut? Abels
Blut ruffte Rache/ Christi Blut ruffet Gnade/ Abels
Blut ruffte die Gerechtiackit / Christi Blut ruffet
Barmherzigkeit/ Abels Blut wolte den Tod/ Christi
Blut das Leben/ daß niemand / niemand verlohren
werde/ sondern das ewige Leben habe Joh. III, 6. Dein
seeliges Geschrey/ welches alle mahl gehöret wird/ daß Chri-
stus sitzet zur Rechten Gottes und vertritt uns Rom. VIII. da
heissets bey dem erzürneten Gott: Das Blut/ O Sünder deis-
nes Bruders/ meines liebsten Sohnes/ an dem meine Seele ei-
nen Volgefällen hat/ schreyet zu mir! Es bricht mir das Herze/
sey nur getrost/ du bist gewaschen / du bist gereiniget und helle
gemacht durch das Blut meines Kindes von deinen Sünden.
Darumb will ich dich gerne wieder lieben/ mein Zorn
soll sich von dir wenden. Hof. XIV, 5.

III. Für wem/und wem zu gut schreyet das
Blut Christi? Dem zu gute / dessen Mitler er ist/ nun
aber ist er aller Menschen Mitler 1. Tim. II, 5. Also haben sich
auch alle Menschen dieses Blutes anzumassen/ es bittet vor die/
welche mit Gott im Bunde stehen; Nun aber hat Gott mit der
ganken Welt einen Bund gemacht Joh. III, 16. Also hat Gott
die Welt die geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn
gab/

Gott
Christi?
Gott.
enn es
rumb
enget/
Abern
Christi ge-
re freye
Denn
cht er:
schen
zu der
Blut
h den
ewig
selber
uffzet
thun.
tt zu/
it ge-
ye ge-
habe
s be-
s. Esa.
edul-
ätten.
Und

gab/ auff daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Es bittet vor die/ welche er erlöset/ nun aber hat er alle erlöset 1. Joh. II, 2. en so schreyet dieses Blut allen Sündern zu gute! Dahero kein Melancholischer Trauer-Geist uns zur Verzweifflung bringen kan/ das Blut Christi gehe nur etliche an/ nicht aber komme es der ganzen Welt zu gute. Nein das Blut JESU gehöret allen Sündern zu/ welche sich nur mit Sünden beflecket wissen/ und sich vor Sünder erkennen/nun aber sind wir alle Sünder Ps. XIV, 3. Wir sind alle abgewichen und allesampt untüchtig/ da ist keiner der gutes thue/ auch nicht einer. Wir sind alle Schuldner Matth. XVIII, 24. Darumb haben wir auch alle des Blutes JESU Christi uns zu getrösten. Die aber genießen Vergebung aller ihrer Sünden und Gottes Gnade/ so mit festem Glauben dieses Blut ergreifen Joh. 3. mit Paulo sich zu eignen/ Gottes Sohn hat mich geliebet/ und hat sich selbst für mich in Tod gegeben. Gal. II, 10. und auch also wandeln als die/ so nicht mit Silber oder Gold erlöset seyn von eiteln Wandel / sondern mit dem theuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes 1. Pet. I, 18. 19.

Und dieses deines Bluts / haben wir / o allertheuerster JESU höchstnöthig/ da einer von unsern so geliebten Söhnen / in grosses Herzeleid uns gebracht/ und in Blut-Schulden Gott erbarme es / gestürzet; Ach Albine! ach mein Sohn/ ach Absolon! mein Sohn! wie beugest du und betrübest du uns! Alleine so gehets/ meine Herzk Liebsten / wenn man die Stimme des HERRN nicht hören und seinen Dienern folgen will / wenn auff alle Straff- Predigten man das
gebeut

gebeut hin / gebeut her / gebeut hin / gebeut her / harre hie / harre da / harre hie / harre da / hie ein wenig / da ein wenig / Esa. XXIX. Ihr wisset wohl / meine Söhne / meine gewünschten Söhne / wie am verwichenen Fuß Tage / als ich den **schrecklichen Gott** aus dem Deut. 32. v. 19. - 23. euer Andacht fürhielte / eine schreckliche Ermahnung an die Trunkenbolde / an die des Nachts blöckende und brüllende dabei abgehen ließ / ihnen den Fluch Gottes dräuete / sie als Bastarde und Hurkinder / verstehe Geistlicher Weise / weil die Väter dieser hohen Schule sie nicht als ihre Kinder halten wollen / erklärere. Ihr die Zähne dessentwegen über mich zusammen gebissen; da brauchten ihrer viel die Wort der Schriftgelehrten: Meister mit den Worten schmähest du uns. Luc. XI. Da hiesse es / es wäre so mein eigen Wille / ich hätte einen singularen Kopff / und wolte alle fröliche Zeiten und Freyheiten denen Studiosis entziehen. Nun ich stehe für Gottes heiligen Augen allhier / vor dem Gott der mich am jüngsten Tage richten wird / ich rede die Wahrheit in Christo dessen mir Zeugniß giebt mein Gewissen in dem Heiligen Geist / daß ich / o ihr allerwerthesten Studiosi / ganz euer bin / und wolte ich diejenige Ader in meinem Herzen verfluchen / die euch nicht herzynniglich liebet: Es mögen andere mich an Geschicklichkeit und Gaben übertreffen / in welchen ich ihnen allerseits gerne den Vorzug lasse / den ich rühme mich mit Paulo nichts mehr als meiner Schwachheit / und halte auch nicht mehr von mir als sich gebühret zu halten: Alleine an herzlichlicher Liebe zu euch / an eysriger Sorge / damit es euch zeitlich und ewig wohl gehe / will ich mich nicht übertreffen lassen / so hättet ihr ja auch diesen Eysfer als einen väterlichen Eysfer auslegen sollen. Daß sey ferne von mir / daß ich euch einige Freude bey eurem

hren
et vor
II, 2.
o kein
ringen
me es
t allen
/ und
L. XIV,
htig/
ir sind
ich alle
niessen
mit fe
ich zus
t sich
ch also
rlöset
euren
eckten
euer=
Söh=
hulden
ohn/
betrü=
wenn
Die=
an das
gebeut

rem mühsamen studiren wehren solte/ nein meine Liebsten/
 alle Gott wohlgefällige / alle geziemende / allen jungen Leuten
 anstehende Freude wird euch nicht allein verstattet / sondern ihr
 werdet auch darzu eingeladen: Freue dich Jüngling in dei-
 ner Jugend / und laß dein Herz guter Ding seyn in
 deiner Jugend. Thue / was dein Herz lüftet / und
 deinen Augen gefället / Coh. XII, 2. Beseisiget euch nur der

*Carpzovius
 Leuth. Kayst.*

Studenten = Lust / welche der unvergleichliche Mann
 Gottes der theure **Carpzovius** zu Leipzig / den Gott zum
 Segen setze immer und ewiglich! in einer sonderbahren Pre-
 digt entworffen / wie wolte ich über euer Freude alsdenn im
 Herrn selber frölich seyn. Alleine bestehet den in solchen Dingen
 so dem mörderischen Teuffel zu Morden und Todschlagen. Ge-
 legenheit giebt! Bestehet darinne eine den Christen anstehende
 Freude? Es hat Luc. Holsteinius an Lambecium zweymahl
 geschrieben/ er solte ja nicht auff Teutschen Universitäten studis-
 ren/ denn das wären nichts als Schencken und Bier-
 Häuser allwo die Studiosi so gerne dem Sauffen / als
 Studiren oblegen: ob er recht geschrieben/ will ich euere Ver-
 stockung und Halsstarrigkeit urtheilen lassen. Ich weiß nit wie
 glücklich dieser Rector zu Wittenberg muß gewesen seyn/ von
 welchen ich neulich gelesen/ aber seinen Namen bey gestrigem und
 heutigen Nachsuchen nicht habe finden können/ in dessen Recto-
 rat, die Studiosi in keinen Weinkeller und Bier-Haus kommen.
 Bitten und Seuffzen würde es heutiges Tages dahin nicht
 bringen / und wenn man die allergefährlichsten Gelegenheiten
 darinne erblicken solte. Thate ich euch denn nun mit selbiger
 Predigt unrecht? Es billigte selbige die öffentliche Genehm-
 haltung derer treuen Väter dieser hohen Schule / als auch die
 hochge-

unschuldige Wittenberg.

23

Hochgelehrte Rede so ein fürtrefflicher Lehrer dieser hohen Schul
 (Vir Excell. Dn. Mich. Walth. P.P.) an euch gehalten/das ihr sehen
 kontet / wie wir einerley Sinnes hierinn unter einander wä-
 ren / und unser aller Fleiß und Mühe dahin ginge / dem Sauf-
 fen brüllen und Blöcken ein Ende zu geben. Weil denn nun
 ganz keine Mittel wolten bey euch anschlagen / so beschwere ich
 euere Gewissen / suchte ich euch nicht in selbiger Buß = Predigt
 als öffentliche Alt götter zu beschämen? Das mit diesem Sch-
 sen-Gebrüll und Geblöcke / ihr eure Ehre / euern Gott ver-
 wandeltet in das Gleichnuß eines Schsen / der da
 Graß isset. Ps. CVI, 20. Gleich als ob ihr einen Schsen
 zum Gott hättet / Dem man mit Brüllen und Blöcken
 seinen Dienst abstaten müste. Brach mein / von GOTT
 entzündeter Eysen nicht damals in die Wort heraus / weil Bit-
 ten / Seuffzen / Ermahnen / Thränen nicht mehr helfen wolten
 so solte doch der grausame und unerträgliche Fluch des schreck-
 lichen Gottes euch schichtern machen / hiesse es nicht in selbiger
 Predigt / wolt ihr nun von eurer nächtlichen Uppig-
 keit / Sauffen / Brüllen / Haddern / auff so viel. Er-
 mahnung noch nicht abstecken / kan euch Gottes Güte noch
 nicht zur Buße reizen / nun so solt ihr wissen / das Gott über
 euch verstockte / sein Antlitz verbergen wird / und alles
 Unglück über euch häuffen / er will alle seine Pfeile in
 euch schieffen. Deut. XXXII, 20. 23. Gott wird euch verfluch-
 en ihr Ungerathenen / alle Flüche werden über euch kommen
 und euch treffen / verflucht werdet ihr seyn in der Stadt / ver-
 flucht euer Studieren / verflucht euere Amptsverrichtung / ver-
 flucht euer Eingang / verflucht euer Ausgang / verflucht / wenn
 ihr euch nicht bessert / euer letzter Todtes-Kampff. Doch gebe
 Gott umb Christi Wunden willen / das eure Besserung dies-
 sen

sen Fluch in Segen verwandele/warum ich dich Abba lieber Vater anrufen will. Waren dieses nicht meine Worte damals?

So wäre ja nun warhafftig euch obgelegen über diesen Fluch euch zu entsetzen / diesen Worten zu gehorsamen / und von solchen Sünden abzustehen. Hättet ihr nicht gedencken sollen; Gehorchet euren Lehrern/ die euch das Wort Gottes gesagt haben. Ebr. XIII, 7. Aber der Herr hat euch bis auff diesen heutigen Tag noch nicht gegeben ein Herz / das verständig wäre / Augen/ die da sehen/ und Ohren/ die da höreten. Deut. XXIX, 4. Es war alles vergebens! alle Vermahnungen umbsonst. Läßt sich denn Gott wohl spotten/ wie ihr unverständigen dachtet! Ich meyne/ Gott hat seinen Zorn erwiesen/ den Fluch wahr gemacht/ welchen er durch seinen Diener verkündigen ließ / daß verwichen Sonntag/ nachdem auch ein solcher Blöckender und Brüllender erstlich sein Herz/ hernach seine Zunge dem Teuffel überlassen/ so regierte auch der Teuffel seine Hand/ach ich erschrecke/ daß mir die Lenden zittern! Daß durch einen mörderlichen Stich er ein Bruder-Mörder ward! gehet hin ihr Verstockten/ gehet und fraget Albinum was für Jammer und Herzeleid bringe/ den Herrn seinen Gott nicht achten/ ihn nicht fürchten/ seinen Vater spotten / ihr werdet für Menge der Thränen izo seine Worte kaum vernehmē können/ und eine Ohnmacht wird bey ihn der andern antworten. Und bekennet der arme Mensch als auff sein inständiges schriftliches Bitten ich ihn gestern besuchte / er könne den Jammer nicht übersehen/ darinn er stecke/ und wisse nicht wo er Ruhe finden solle. Bald komme ihm ein/ ob habe er den Entleibten ermordet in seinen Sünden/ und ihn also umb seine ewige Seeligkeit gebracht / der schreye ihm aus
de

der Höllen zu / und verführe ein grosses Scheule in seinen Ohren: Nun will ich nicht freventlich verdammen; alleine so ich nach dem geoffenbarten Wort Gottes mein Urtheil abfassen soll / kan ich ihn nicht seelig sprechen / denn so er in Trunckenheit gestorben / so ist gewiß: Wie der Baum fällt so bleibt er liegen Predger. XI. Ist er in Bollerey gestorben / so ist ja klahr die Trunckenbolde werden das Reich Gottes nicht ererben. 1. Cor. VI. 10. und also habe er nicht den Leib allein ums Leben / sondern die Seel umb das ewige Leben gebracht. Bald sprach er kompt mir ein das ich für Gottes Gericht als ein Mörder angeklagt bin / und ob ich gleich bete / weiset mich Gott zurücke / meine Hände wären voll Bluts. Es. I. 15. Ach wie erschrecke ich wenn ich an den ergrimten Gott gedencke / bald quälet mich die Schande für der Welt / denn ich weiß ja nicht mit was Spott und Schmach ich mein Leben endigen werde! Ach! ieko dencke ich an meinen armen alten Vater welch einen Herzen-Stich wird das fromme Herz empfangen bey durchlesung desjenigen Brieffs / das sein Sohn / auff welchen er alle Hoffnung gesezet ein Mörder worden / und nun empfangen soll was seine Thaten verdienet haben.

O du armer grauer Vater! so müssen deine graue Haare mit Herzeleid in die Grube fahren? So ist's mit Albino gar anders so heult er für Unruhe seines Herzens.

Nun dafür habe ich die Stämme Israël treulich gewarnet / es haben Prediger das ihrige gethan.

Es hat das werthe Haupt dieser hohen Schule (Magnif. Dn. D. Thiele) so Gott zum Seegen seze ewiglich alle ersinnliche Mühs angewendet solchem Ubel fürzukommen. Es haben alle Lehrer an ihrem Fleiß auch nichts ermangeln lassen. Wir insgesampt fallen bey diesem Blut für dir / o gerechter Gott nieder

D

Deut.

26 Das bey doppelt. Mord unsch. Wittenberg.

Deut. XXI, 7.8. Und beten: unsere Hände haben dies Blut nicht vergossen / so habens auch unsere Augen nicht gesehen. Sey gnädig deinem Volck Israel das du / der HERR erlöset hast: Lege nicht das unschuldige Blut auff dein Volck Israel. Aber meint ihr Unbußfertigen das Albinus sey vor allen andern ein Sünder / weil er das erlitten hat? Ich sage nein / sondern wo ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle in solchem wo nicht größern Unglück umbkommen. Lasset euch dennach dieses Exempel ihr Zäncker / ihr Trunckenbolde / ihr Schreyer zur Warnung dienen / und werdet an des armen iho seuffzenden Albini Schaden klug. Es ist ja genug / das ihr die vergangene Zeit zubracht habt in Unzucht / Lüste / Trunckenheit / Fresseren / Saufferen / darumb seid nun mäßig und nüchtern und habt untereinander brünstige Liebe. 1. Petr. IV, 8. II. Ach meine Söhne! ach meine allerliebsten Söhne! ach! meine gewünschete Söhne / höret mich! höret mich / umb der blutigen Wunden Christi Willen hört mich! daß euch GOTT wieder höre!

Amen.

✠ (o) ✠

RECTOR

ET CONSILIUM ACADEMIÆ WITTENBERGENSIS PUBLICUM.

Nondum sævire desinunt efferati homines, & libidine incitati, per urbem cursitant, armatique tendunt, & furentium similes passim volitant, perque tabernæ vagantur; ac obvios quosque invadunt & vulnerant, nec sodalibus parcunt, & ipsosmet cives suos prosternunt, atque atrox & piandum facinus committunt. Fœdum dictu, inveniri hujus notæ homines, literis deditos, qui hominum stragem edant, & commilitonum sanguine manus suas imbuant, ac ab omni mansuetudine adeò remoti sint, ut beluas ipsas immanitate moris superare videantur. Qui tamen à nobis sæpe multumque commoiti, & gravibus etiam pœnis deterriti subinde coerciti que sunt ut nemo amplius dubitaret, sponte suâ deinceps omnia ex præscripto legum facturos; tamen aliqui seu incredibili audaciâ impulsî, sive inusitata perdita que malevolentia suffusi, adeò non ad officium redierunt, ut quoque duobus æqualibus vim inferrent. Dicit non potest, quàm gravis & inexpectata nobis acciderit ista clades, quantumque repente dolor animos omnium incesserit ac perturbarit. Equidem nostrapte culpa nihil admissum est, nihil, quod ad pietatem & disciplinam pertinet, neglectum. Deum hominesque testamur, in muneris nostri fide ac diligentia nihil desiderari. Per amorem Numinis, per charitatem patriæ Cives obtestati sumus,

rg.
Blut
nicht
s du/
aldige
Inbus
nder/
wo ihr
nicht
ennach
chrener
uffzen=
ie ver=
Trun=
mas=
nstige
mei=
wün=
umb
hört

mus, nostras sacerdotumque voces non auribus magis, quam animis exciperent, & perfidum pollutumque genus hominum fugerent ac detestarentur: nisi facerent, Deum impietatis & licentiæ vindicem fore. Sed migravit religio obsequii, & amissa est superioris disciplinæ sanctitas, periit pudor, & evilit dignitas, quæ tuendis erga magistratum officiis paratur ac retinetur. Quare nullus tandem adversus hanc audaciam atque impetum satis firmus opex erit, nisi Deus immortalis tristem afflictamque Academiam respiciat, & opinionem veræ laudis in animis Civium inserat, ut tempestivè sapiant, serioque cogitent, famam, salutem, vitam, præmia denique caduca & sempiterna nullâ reminiis, quàm sævitiâ & ulciscendi cupiditate obtineri; contra ærumnas, vincula, supplicia, diras nullâ re magis, quam cruento certamine accelerari. P.P. Dominicâ III. ADVENT. Anno salutis reparata cIo Ioc LXXXV.





Andere Predigt.

Gehalten in überaus grosser Versammlung in der
Schloß-Kirchen/ Donnerstags nach dem 2. Advent/
den 10. Dec.

Vorbereitung.

ACH! daß ich Wassers gnug hätte in
meinem Haupte/ und meine Augen
Thränenquällen wären/ daß ich Tag
und Nacht beweinen möchte/ die Er-
schlagenen in meinem Volck! Und also
ist ACH! ACH! mein erstes Wort/
so zwinget mich der Jammer/ so über die
Erschlagenen in meinem Volck / mein
Herze gebrochen/ mit ACH und WEH euch von dieser Segens-
Stette zu grüssen? Euch die ihr des Apostolischen Segens zum
heiligen Bruch gewohnet seyd: Die grosse Gnade Gottes des
Vaters/ die süsse Liebe JESU Christi / sampt der Trost-
reichen Gemeinschaft Gottes des Heiligen Geistes/ die ver-
einige sich mit euer aller Seelen icko und zu allen Zeiten.
Welchen ihr denn mit einem gläubigen Amen euch wisset zuzu-
eignen. Denn was? sollte ich Gottes Gnade/ unbussfertigen? Jesu
Christi Liebe/ halsstarrigen/ des Heiligen Geistes Gemeinschaft
verstockten Mördern und Todschlägern predigen? Solte ich bey
solchen teuflischen/ und überhäufften Blutschulden noch sanffte
predigen? Das sey ferne. Ich hasse o Gott/ die dich hassen/
und verdreust! mich auff sie/ ich hasse sie in rechtem Ernst
Ps. CXXXIX, 21. Seynd diß die willigen und gehorsamen Oh-
ren/ welche umb Christi Wunden willen der Schluß meiner jün-
sten

sten Blut-Predigt so sehnlich verlangte: Ach meine Söhne/ach meine allerliebsten Söhne/ach meine gewünschten Söhne! Höret mich/höret mich/umb der blutigen Wunden Christi willen/das euch Gott wieder höre! Simeon und Levi führeten auch mörderische Schwerdter/aber wie willig und gehorsam hörten sie nicht ihrem so treulich warnendem Vater zu; Die Brüder Simeon und Levi/ihre Schwerdter sind mörderische Waffen/meine Seele komme nicht in ihren Rath/in ihren Zorn haben sie den Mann erwürget. Gen. XLIX, 5. 6. Liefet man auch/das Simeon und Levi hernach das Schwerdt auff diese Buspredigt ferner gezeit haben? O busfertige Söhne! Der heilige Chrysoström weiß nicht Worte genug zu finden den Gehorsam zu beschreiben/als Antiochia für dem Zorn des Kayfers sich gefürchtet/wie von allen Sünden sie abgestanden/denn so redet er in XV. Homil. an das Antiochenische Volk: Das instehende Elend und Furcht brauchet nicht Worte/sondern ist genug alle eure Seelen im Ziegel zu halten. Wer wolte denn so leichtsinnig seyn/das er bey diesem Jammer sich solte vollsauffen/und wer wäre denn so steinern und unbeweglich/das da die ganze Stadt ihren Untergang für Augen siehet/nicht aller Nüchternheit sich beflüssigen wolte: Wir haben oft geprediget die üppigen Tänze und Schauspiele nicht mehr zu besuchen/und wenig bey euch erhalten/alleine da euch Gott in des Königs Zorn und Ungnade fallen lassen/seynd die Comödien-Häuser ganz leer worden/man hat aller Uppigkeit abgesaget/und ist mit Hauffen zur Kirchen gelauffen. * O glückseliger Chrysoström/der du an deinen Zuhörern solchen Gehorsam erlebet!

* Verba Chrysoströmi ex versione Bernardi Brixiani Tom. V. opp. edit. Nivellianæ p. 113. ita se habent: Necessarium erat & tunc, & nunc de continentia movere sermones. Veruntamen neque prius quicquam hujusmodi diximus, neque nunc dicemus: instantis enim calamit-

unschuldige Wittenberg.

3

erlebt! O Ruhmwürdige / O frommes Antiochia! Wir haben unsern Kindern nicht eines irdischen Königs / der doch an seiner Grohne nicht abwischen kan Syrach's Worte: Heute König / morgen tod Syr. X. sondern des ewigen Königs der ein Gott ist unter den Göttern entbrandten Zorn / un̄ aufgebrachten Eysen über unsere Sünde vorgehalten / welcher durch unschuldiges Blut zu gerechter Rache gereizet worden. Hätte man nicht meinen sollen / wenn ein Blutstropffen / so sich für GOTT fürchtete in unsern Kindern wäre / so würde Gottes unerträglicher Zorn / und die Thränen unserer armen Universität bey unsern Kindern so viel zu wege bringen / die Trunckenheit zu fliehen! Wer wolte bey dieser Zeit / da der Mord / Teuffel seine Klauen durch die Völlerey so offenbahr sehen lassen / ieko nicht nüchtern bleiben? Wer wolte ieko / da in Todes Gefahr ein Mörder sitzt nicht sein Schwerdt in der Scheide behalten? Wer wolte die arme treue Mutter / die arme zu GOTT seuffzende / diese Mord / That verbittende und mit

A 2

Christi

calamitatis timor pro omni admonitione & consilio cunctorum animas moderari sufficit. Quis enim tam miser & ærumnosus, ut in tanta tempestate inebrietur. Quis tam insensatus, ut civitate sic fluctuante, & naufragio tali imminente non sobrius sit, & vigilet, & hac anxietate diligentius, quàm omni consilio & admonitione corrigatur? Non enim tantum efficere poterit sermo, quantum timor operatur. Et hoc ipsum ex his, quæ nunc acciderunt, demonstrare facile est. Quot namque sermones impendimus, turpidorum multos admonentes, & consulentes ut theatra, & illinc provenientes lascivias dimitterent? Et non abstinebant, sed semper usque ad hanc diem ad illicita saltantium spectacula concurrebant, & Diabolicam concionem adversus Dei Ecclesiæ plenitudinem constituebant, & hujus loci psalmodiis clamores inde cum multa delati vehementia obstrepebant. Sed ecce nunc tacentibus nobis, & nihil de hoc dicentibus sponte ostram obstruxerunt, & circus inaccessibilis factus est. Et ante hac nostrorum multi ad illos currebant: nunc autem illinc omnes ad Ecclesiam confugerunt, & nostrum laudant DEUM,

Christi Blut stillende Universität von ihren Kindern noch mehr betrüben? Zumahl in diesen Weißheits-Söhnen/ als welche in denen Historien wolerfahren/ sehr wol bekandt die nachdenckliche Rache Gottes/ wie Gott ganze Universitäten wegen Verstockung erbärmlich heimgesuchet: Von der Berytiensischen Academie meldet Sigonius de Occid. Imperio Lib. XX. add. Lantius Comment. de Academiis, p. 54. & Joh. Strauch de Beryto c. V: Daß / nachdem die studirende Jugend / durchaus nicht folgen wollen / und des Nachts mit Böllerey / Schlagen / Brüllen / Blöcken auff den Gassen zubrachten / hat die gerechte Rache Gottes ein solches Erdböben erhoben / so die Mauern überm Hauffen geworffen / die Häuser eingerissen / und mehr als 3000. Studenten / in einer Nacht erschlagen. Ach aber! Ach daß ich Wasser gnug hätte in meinem Haupte / und meine Augen Thränenquällen wären / daß ich Tag und Nacht beweinen möchte / die Erschlagenen in meinem Volk! Jer. IX, 1. Ach zu dieser elenden Zeit / da wir Gottes gerechter und erschrecklicher Rache augenblicklich uns versehen müssen / zu der Zeit da uns unsere Prediger für Christi Richter-Stul fodern / zu der Zeit da Christus sehnlich bittet: Hütet euch / daß eure Herzen nicht beschweret worden / mit Fressen und Sauffen / und mit Sorgen der Nahrung / und keine der letzte Tag schnek über euch. Luc. XXI, 34. fällt noch ein anderer Sohn durch mörderische Hand in Trunckenheit dahin. Halt mörderischer Arm! Dein blutiger Jesus fällt dir in das Mord-Schwerdt / und bittet dein und deines armen Bruders Seele zu schonen. Weißt du denn nicht / daß du nur des Tages zuvor diesen unschuldigen und sanftmüthigen Jesum in dem heiligen Abendmal genossen / dich mit den Lamb Gottes feste verbunden. Und dabey vor den hohen Altar zu Gott geruffen / daß dieses H. Nachtmahl dir gereiche / zu starckem Glauben gegen Gott / zu brünstiger Liebe unter uns allen; Ist daß der lebendige
Glaub

unschuldige Wittenberg.

Glaube? Völlerey und Trunkenheit: Ist das die brünstige Liebe / mit Mordstichen dem Bruder begegnen? Ach erbarne dich über unschuldiges Iesus-Blut! Erbarne dich über armes unglückliches Bruder-Blut! Alleine ich weine mit dir mein Iesu bitterlich / du findest hier einen Hund der wieder frist / was er gespien / eine Sau die sich nach der Schwemme wieder im Koth welzet; Herr deine allsehende Augen sehen einen Menschen / der sich das Gerichte an dir gegessen / und der schuldig worden ist an deinem Tode. Du findest eine taube Otter / die ihr Ohr zustopffet. Denn ach! mit unser aller Schrocken wird der Mordstich vollführet / und giebet in seinem Blute ein ungehorsamer Sohn seinen Geist auff. Und also wirstu auff's neue / du armes Wittenberg für Gott mit Blut besudelt / so fangen weit entlegene dich einmüthig an zu nennen eine Mörder-Grube / so dürfften wir deine eigene Einwohner uns für dir fast selbstn fürchten / als ob du ein Mord-Nest wärest / und grimmige Mörder ausbrütest. Wie ist's? thut man dir unrecht? Ach klage arme Stadt deinem Gott diese Noth und bitte daß er deine Unschuld an Tag bringe / deiner ungerathenen Kinder Herzen bekehre / thut auch ihr solches / die ihr Wittenberg bestes suchen / in dem Gebet des heiligen Vater Unfers.

T E X T U S:

Jerem. XXXI, 15.

WAn höret eine klägliche Stimme
und bitteres Weinen auff der Höhe /
Rahel weinet über ihre Kinder /
und will sich nicht trösten lassen über ihre
Kinder / denn es ist aus mit ihnen.

A 5

Ein:

Das bey doppeltem Mord Eingang.



Sch bin eine von den friedfamen und treuen Städten in Israel/ und du wilt die Stadt tödten und die Mutter in Israel. Warum wiltu das Erbtheil des HERRN verschlingen? Diese Worte mag wol unsere arme beschuldigte und von Herzen betrübte Stadt bey ihren jämmerlichen Zustande jener klugen Frau aus der Stadt Abel abborgen aus dem 2. Sam. XX.

18 Es war die arme Stadt Abel auch in einen bösen Geschrey/ obsey sie eine Mord-Stadt und stehe ihrem König nach dem Leben/ weil sie das Mord-Kind Seba den Sohn Bichri bey sich beherbergte/ weswegen auch Joab diese Stadt stürmen und die Mauern niederwerffen wolte/ da sie doch an der Bosheit dieses gottlosen Menschen unschuldig war; Dannenhero zu Rettung ihrer Unschuld eine weise Frau. Das höret höret mit heller Stimme anstimmete: Höre die Rede deiner Magd. Wir bekümmern uns nicht eben weitläufftig/ wer diese weise Frau gewesen: Doch können wir auch nicht billigen die Fabul R. Salomonis un̄ anderer Jüdischen Lehrer/ so sie für die Sara gehalten/ die Tochter Asser des Sohns Jacobs/ welche dem Jacob in seinen Elend geoffenbahret/ das Joseph ein Herr in ganz Egyptenland sey/ so auch dem Mosi den Sarch und die Gebeine des Josephs gezeuget/ massen diese Sara überviel hundert Jahr müste alt gewesen seyn/ des so weit ist Asser von dem David/ welches aber mit den damahls abgekürzten Lebens-Zagen der Menschen öffentlich streitet. Vielmehr geben wir Achtung auf die Art/ wie sie der armen Stadt Abel das Wort geredet: Vorzeiten sprach man: Wer fragen will/ der frage zu Abel/ und so ging es wol aus. Ich bin eine von den friedfamen und treuen Städten in Israel/ und du wilt die Stadt tödten/
und

unschuldige Wittenberg.

7

und die Mutter in Israel: Warum wiltu das Erbtheil des
Herrn verschlingen? Sie schüzet für/ sie sey eine Universität
und hohe Schule/ denn dieses beweiset/ so wohl das fragen: Wer
fragen will/ der frage zu Abel/ als auch der Ehren-Nahme/ daß sie
eine Mutter sey in Israel: Denn hohe Schulen auffzurichten nicht
eine neue Gewonheit war unter denen Jäden/ wie denn die Jüdische
Lehrer schon derer Ursprung von dem Adam herziehen wollen.
Von Altingius in seiner Historia Academiarum Hebraearum
weitläufftig zu lesen. Sie schüzet für/ sie sey eine fleißige Univer-
sität/ welche nicht müde werde Antwort zu geben/ was bey ihr ge-
fraget werde/ es möge fragen wer da wolle/ wenn man wolle/ alles
mahl finde man ihre Professores in ihrer Amptsverrichtung: Wer
fragen will/ der frage zu Abel/ und so gings wol aus: Eine liebreiche
Universität/ so ihre Studenten wie eine Mutter ihre Kinder liebel
eine friedsame Universität/ so den Frieden so wol unter ihren Kin-
dern/ als auch im ganzen Lande zu erhalten sich lasse angelegen seyn/
welche nichts als Friedens-Gesetze ihren Kindern fürschriebe/ sie sey
einer von den friedsamem und treuen Städten in Israel. Solte nun
eine solche Mutter ungerathene Söhne mit Fleiß ziehen/ solte eine
solche Friedsame nichts als Mord und Todschlag befördern? O una-
verschuldete Nachrede! O unverantwortliche Verleumdung!

Ich rede ohne Schmeicheley/ meine allerliebsten in Chri-
sto/ und bin von blinden Zuneigungen/ ob ich gleich selbst ein Leh-
rer dieser hohen Schule/ weit entfernet/ wenn ich diese Worte von
dem Wittenbergischen Abel anieho führe: Ich bin eine Mutter
in Israel/ eine von den friedsamem und treuen Städten in
Israel. Daß sie eine Mutter in Israel sey/ kan auch der
Neid selbst nicht leugnen. Wittenberg/ Wittenberg ist es/ welche
alle Evangelische Kirchen in der ganzen Welt gezeuget und ihre
Töchter nennen darff. Sie ist eine von den treuen Städten
in Israel. Treu ist sie ihrem Gott/ und ehe sie die Wahrheit des
heiligen Evangelii verdunkeln ließ/ ehe möchten alle Wetter der
Erbsal

Trübsal über sie zusammen schlagen; Treue ihrem Landes Fürsten / den sie mit Gebet allen Segen von Gottes Güte erlanget / treue für ihres theuersten Churfürsten Wolfarth Gut und Blut aufzusetzen. Treue ihren Kindern / welchen sie durchaus nicht verschweiget / den Rath Gottes von ihrer Seligkeit / und was zu ihrer ewigen und zeitlichen Glückseligkeit gereichen kan / willig und emsig mittheilet. Sie ist eine von den Friedsamem. O wie lässet sich diese werthe Stadt nicht angelegen seyn den wahren Frieden des Gewissens zu erhalten allen Kezerischen Unfrieden zu tilgen; Betet sie doch nie vor ihre Kinder / Pauli Wunsch muß für Gottes Thron gebracht werden; Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch / und euer Leib samt der Seel un Geist müsse unsträfflich behalten werden bis auff den Tag Jesu Christi / getreue ist Gott / der euch rufft / welcher wirds auch thun 1. Thess. V. 23. 24. Tag und Nacht sorgen die Väter / das Friede in ihren Mauren sey. O du treue und friedsame Mutter in Israel!

Aber wie ist mir / mich düncket es richten sich zweene ermordete Körper auff / so ein jämmerliches Geheule und Gewinsel verfahren / heisset das friedsam / da mörderische Waffen wüthen und unschuldig Blut vergiessen! Allwo durch tödtliche Mordstiche wir umb unser junges Leben gebracht! Wir suchten unter deinen Flügeln / O Wittenberg Schatten / aber unter deinem Schatten hast du uns tödten und umbringen lassen;

Heisset das friedsam / kommen mit blassen Gesichtern / Hände ringen / mit bebendem Herzen / die fast alles Trostes beraubete der Mörder und erschlagenen Eltern für deine Thore / O arme Stadt! Wir dachten zwar / O Unglücks Stadt! Du wärest voller Friede / in deinem Schoße sessen unsere Kinder so sicher als in ihrer Mutter Schoße / und warteten mit Freuden / wie Herzinniglichen Danck wir dir / O Mutter in Israel abstaten wolten für die Gutthaten unsern Kindern /

unschuldige Wittenberg.

9

dern erwiesen. Aber ach Wittenberg / gib uns unsere Kinder wieder! Wo sind sie? Sage an / was hättest du uns auff / leugne es nicht. Zweene sind jämmerlich ermordet und in ihrem Blut ersticket / zweene sitzen in Gefängniß und Schatten des Todes / und müssen wir stündlich gewärtig seyn / daß eine schmählige Todes-Post unsere Kinder dahin reisse. O Wittenberg! Wittenberg! Wir arme Eltern werden so lange wir leben diesen Namen nicht hören können / es wird ein Schwerdt durch unsere Seele gehen: (heisset das eine Friedsamer?) Was Friedsamer? schreyen in alle Welt aus die Feinde unserer hohen Schule / die da / das da da / das sehen wir gerne / höhnisch genug ausrufen; wenn Mordthaten / wenn Blutvergiessen / wenn Blutschulden Friede heißen / so mag man ihr diesen Namen nicht mißgönnen / denn dergleichen zwey kinnen 14. Tagen darinnen geschehen sind. O armes Wittenberg! Solte denn auch etwan dein Gott mit einstimmen? Ach richte dich auff / du arme niedergeschlagene Stadt / ach siehe da! dein Zeuge ist im Himmel / und der dich kennet ist in der Höhe / laß nur dein Auge thränen zu Gott Job. XIX. Er wird deine Gerechtigkeit herfür bringen wie das Licht / und dein Recht wie den Mittag / sey stille den Herrn und warte auff ihn Psalm. 37. Genung / daß Gott ein Zeuge und Richter deiner Unschuld ist / genung daß du deine Unschuld für der Welt sattsam darlegen kannst. Was konte die fromme friedsame Rahel dafür / daß durch die teuflische Wuth Herodis ihre Kinder ermordet worden / ihre herrliche Liebe / ihr grosser Jammer / welchen sie über das Elend der Kinder stiftete / war ein sattsamer Beweis thumb ihrer offenbahren Unschuld / und wie sie rein sey von diesem Blut. Warlich liebe Stadt / laß Gott und Menschen urtheilen von diesen Thaten / so wird gewiß bey diesem doppelten Mord gleicher Weise deine Unschuld beweisen:

B

I. Dein

für
get/
Blut
nicht
s zu
und
elaf
eden
gen;
ottes
euch
nisse
risti/
thun
ede in
rael!
mor
vinsel
wü
tliche
Wir
/aber
ngen
ptern/
berau
c / D
Du
inder
en mit
utter
Kin
dern/

- I. Deine herzhliche und sorgfältige Liebe, so du zu deinen Kindern und Studiosis allezeit getragen / damit sie kein Unglück treffe.
- II. Dein grosser Jammer / welchen du über diese Mord-Thaten stiftetest.

Seh uns gnädig Gott sey uns gnädig. Denn auf dich trauet unsre Seele / und unter dem Schatten deiner Flügel haben wir Zuflucht bis daß das Unglück fürüber gehe: Wir ruffen zu Gott dem Allerhöchsten / zu Gott / der unsers Jammers ein Ende machet. Er sendet vom Himmel / und wird uns helfen von der Schmach unseres Versenkens Sela!

Abhandlung.

Wid alles Volk und ganz Israel merckten / daß nicht vom Könige war / das Abner der Sohn Ner getödtet war. So legte David durch Entdeckung seiner herzhlichen Liebe gegen Abner / und durch den Jammer / welchen er über seine unschuldige Ermordung führete / seine Unschuld dem ganzen Israel und allem Volck an Tag / als welches auch hieraus merckete / daß nicht vom Könige war / daß Abner der Sohn Ner getödtet war. 2. Sam. III, 37. Beydes wird unsere bekümmerte Universität aniezo beweisen / sollte denn bey frommen Christen sie nicht Glauben finden / daß sie an diesen Mord-Thaten ganz unschuldig sey? Bedencket zum

I. Ihre herzhliche Liebe / so sie gegen ihre Kinder bishero getragen / welche nicht geringer / als der Rahel gegen ihre Kinder / denn hieher gehören wol die Worte des Textes: Rahel weinet über ihre Kinder. Rahel war die angenehme Tochter des Labans / ein herzhlich geliebtes Weib des frommen Jacobs / ein Weib / so die Kinder

unschuldige Wittenberg.

II

Kinder überaus hefftig liebte. Daher auch sie sich den Tod lieber wünschte / als ohne Kinder zu leben: Schaffe mir Kinder / sonst sterbe ich Gen. XXX, 1. Ja da sie Gott mit einem Sohn gesegnet hatte / da war sie voller Freude / daß sie sprach: Gott hat meine Schmach von mir genommen / und hieß ihn Joseph / der Herr wolle mir noch einen Sohn dazu geben v. 24. 25. Ihren Joseph / wie werth hielt sie ihn nicht! Durffte er doch aus ihren Augen / und von ihrer Hand fast nicht kommen. Gen. XXX, 7. Ja ihr Leben war ihr nicht so lieb als ihre Kinder Genes. XXXV, 19. O welch eine brünstige verliebte Mutter! Unsere Universität hat der Rahel an der Liebe gegen euch liebsten Söhne nichts nachgegeben. Ist sie gleich nicht eine allzufruchtbare Lea bishero gewesen / so mit der Engelländischen Universität Oxenfurth 30000. Studenten / oder mit Bononien zu des grossen Azons Zeiten 10000. oder mit der Wienschen 7000. geboren / wie Wolff. Lazius Rer. Viennensium Lib. III. c. V. gedenckt. O so hat es ihr doch an Kindern / und einer ganz rühmlichen Zahl bishero nicht gemangelt: Vielmehr hat sie alle Mühe und Arbeit angewendet / wie ihre Söhne / als Rahels Sohn / möchten Josephi / rechte zunehmende werden; Die bey ihr mit Jesu zunehmen an Alter / Weisheit und Gnade bey Gott und denen Menschen: und daher / diesen Wachstumb zu befördern / als auch / damit Müßiggang zu keinen Lastern und Sünden möchte Gelegenheit geben / hat man ja in denen Auditoriis unermüdet gelesen / und mit fleißigsten privat-Collegiis der studirenden Jugend Rath geschaffet. Ich beschwere eure Gewissen ihr liebsten Söhne / saget die Wahrheit / und beschämet mich für aller Welt / wenn ich ein Lügenwort rede. Ob nicht daher früh Morgens von 7. bis 11. Uhr die Lectiones publicæ mit allem Fleiß abgewartet worden / und in mancher Stunde wohl drey Professores zugleich auf denen Cathedern gestanden / so daß ihr selbst gebeten / weil ihr zu aller Füßen gern sitzen woltet / die Stunden zu ändern? Ich dlene meinem Gott kaum anderthalb Jahr bey dieser

B 2

holen

hohen Schule / und habe bloß bey unserer Theologischen Facultät mehr als 100. öffentliche Disputationes erlebt / da publicè præsidiret worden / welches unsere gedruckte Disputationes beweisen können / und haben die alten grauen Häupter / meiner in Christo herzlich geliebten Väter und weltberühmten Theologorum (Magnif. DD. D. Calovii, D. Qvenstedtii, D. Deutschmanni) ungeachtet theils ihres hohen Alters / die Cathedram noch nicht verlassen / sondern auch vonselbiger zu eurem grossen Nutzen die Kriege des HERRN fortgesetzt. Dergleichen rühmlichen Fleiß und Eysen lassen auch die hochberühmten Rechtsgelehrten von sich spüren / bey welchen man ja / ausser denen Collegiis so sie über das Geistliche und alle Stücken des weltlichen Rechtes unermüdet halten / Fast alle Wochen 2. öffentliche Disputationes mit grossen Ruh besuchen kan. So habt ihr auch der löblichen Medicinischen und Philosophischen Facultät Fleiß und Sorge zu unterweisen hoch zu rühmen / als derer Proben am Tage liegen. Ich geschweige des grossen Fleisses / welche auch andere / so in dem ordentlichen öffentlichen Lehr-Ampt nicht sitzen / mit grosser Sorgfalt anwenden. Unser aller Wunsch / wenn wir auff die Catheder / oder in unsere Collegia gehen / zielet mit dem fürtrefflichen Zasio dahin / Wenn wir nur alles in einer Stunde in euch flössen könnten / wir wolten es willig thun. Zadius ad Lib. II. ff. de O. J. Ach das kostet manche schlafflose Nacht / da wird manchen Tag der Leib müde und matt / wenn er drey / vier / auch wohl gar fünff und mehr Stunden (wie ihr denn auff dergleichen Lehrer / die so lange des Tages mit Lehren anhalten / euch wol besinnen werdet) euch auffstreulichste unterweist. Ist das nicht herrliche Liebe? so wollen wir gerne wie Rahel unsern Geist auffgeben / und euch mit Schmerzen gebähren / wenn nur euer gesegnetes und erwünschtes Leben hierdurch befodert wird. Nun müssen wir zwar hinwieder auch euren Fleiß billich rühmen / daß ihr fleissig zu unsern Füßen sitzt / und in grosser Menge unsere Lehren annehmet. Welches uns denn
nicht

unschuldige Wittenberg.

13

nicht wenig zu unverdroßner Arbeit anfrischet. Der HERR segne euch dafür / und gebe zu unserm Pflanzen und Begießen sein heiliges Gedeihen! Aber höret hierinne unsere Liebe auff / daß wir für die Gelehrsamkeit sorgen / im übrigen um die Gottesfurcht uns wenig bekümmerten? Das lasse der HERR ferne von uns seyn! Wir wissen daß die Furcht Gottes gehet über alles / wer dieselbige fest hält / wem kan man dem vergleichen? Syr. XXV, 15. 16. Des HERRN Furcht ist der Anfang zu lernen / Prov. I, 7. IX, 10. Dahero haben wir mit unserer Liebe euch nicht verzertelt oder verzogen / Sünde und Laster euch zugelassen / und wie Eli bey begangenen Missethaten nicht einmahl sauer dazu gesehen. Saget an / haben wir wol diejenige Sünden-Freyheit geduldet / Welche Aeneas Sylvius in seiner 165. Epistel von der Wienschen hohen Schule / als er daselbst studieret / bekennet: *Studentes ibi operam præbere voluptati, vini, cibi que avidos, paucos emergere doctos neque sub censurâ teneri, die noctu que vagari, magnasque civibus molestias inferre.* Die Studenten zu Wien legten ihren Fleiß auff Wollust / Wein und Schmausen / wenig würden gelehrte Leute / würden auch nicht in gebührenden Schranken gehalten / schwermeten Tag und Nacht auff den Gassen herum / und machten den Bürgern grosse Ungelegenheit. O nein / hat gleich Satan unter euch welche verführet / welchen Fleiß haben wir nicht angewendet diese Unglückselige auff rechte Bahn wieder zu bringen. Wir seynd des gelindesten Weges erst gegangen / und mit allzu harter Straffe anfänglich die Boshafftigen nicht übereilet. Mit Worten und beweglichem Zureden / mit Fürstellung des instehenden Unglückes meinte man / würden sich Gemüther / so der Weisheit nachhingen / gewinnen lassen. Dahero man nicht geruhet mit Progammatibus, das Blöcken und Brüllen auf den Gassen / das üppige Leben / das Kauffen und Schlagen bey Bedrohung harter Straffe zu untersagen. Ich habe als ein Diener Gottes nichts

B 3

unter-

unterlassen euch zu gewinnen; bald als ihr so willig folgetet und eine
 geraume Zeit als Engel lebetet / so daß wir uns keine besseren
 Söhne hätten wünschen können / mit öffentlichen Lob und Ruhm
 in solchen Tugend- / Wandel euch bestetiget. Bald als Satan wolte
 viele unter euch in dem Tugend- / Lauff auffhalten / er wolte euch
 eure Trohne nehmen / so viel **G**ott Gnade verliehen / hefftig das
 wieder geeiffert. Diese Kanzel sey für **G**ott im Himmel Zeuge!
 Ihr meine Liebsten / sollet für **G**ott und für der erbarn Welt
 Zeugniß abstaten / wie vielfältig die verdamlliche Trunckenheit /
 daß verteußelte Blöcken und Brüllen mit allem Ernst und Euffer
 gestraffet / und wie man für Blutvergießen treulich gewarnet hat.
 Ich beschwere dich unglücklich Entleibter / der du für Gottes Ges
 richte allbereit gestanden / laß dein Gewissen reden du Mörder / ob
 nicht auch euch beyde als ihr unfertiger Händel wegen in dem da
 mahls mir aufgetragenem Pro- Rectorat fürstundet / ich euch Leben
 und Tod / Fluch und Segen fürlegte / und euch des Richterstuls
 Christi erinnerte / für welchen ihr wegen solcher bösen Thaten wür
 det schwere Rechenschafft geben; Da denn du unglücklich Entleib
 ter deine ichto kalte und starre Hand / und du / O Mörder / deine
 Mord- Hand in meine Hand legetest / auch mir bey der Verantwor
 tung für Christi Gericht versprachet / hinführo also zu leben / und
 alle Händel zu fliehen / wie ihr es gegen den gerechten Richter /
 Christum zu verantworten gedächtet. Wolt ihr schweigen / so wird
 mein Saal / und meine Bücher zu **G**ott im Himmel schreyen / auf
 und unter welchen ihr diese Zusage geleistet! Haben Worte bey
 denen Halbstarrigen nicht fruchten wollen / man hat den Unver
 ständigen Säume und Gebiß müssen ins Maul legen / so ist man
 mit harter Bestrafung / mit Carcerirung / mit Carcerirung Tages
 und Nachts ohne Zulassung einiger Gesellschaft / und so auch dies
 ses nichts gefruchtet / mit Privat / als auch mit öffentlicher Rele
 gation, ohne Ansehung einiges Standes oder Freundschaft ge
 schäftig gewesen diesem Ubel zu steuren. Ist es nicht die offeno
 bare Wahrheit?

Nun

Nun könnet ihr euch auch nicht entschuldigen / daß das böse Exempel eurer Professorum alle diese Straffen zu schanden gemacht / als an deren Tischen euch die Völlerey nicht allein verstatet worden / sondern es habe mit seiner eigenen Sauff-Lust euer Lehrer zu gleicher Sünde Gelegenheit gegeben. Trotz daß ihr / aus allen unter uns einen Theophrastum Paracellsum könnet anführen / welcher / wann er die Zürchischen Studenten anredete / sie Combibones optimos seine besten Sauff-brüder nenete. Weil er auch statt des Lesens mit ihnen tapffer herum soff / *Paracelsus ad studiosos Tigurinos, vide & Hoornbeck in summa controvers. de Enthusiasticis & Libertinis pag. 401.* Wer ist unter uns / sagets frey heraus / der euch also ärgere oder anleite?

Richtet nun ihr Männer von Jerusalem / und alle die ihr diese Mord-Thaten höret / was hat die arme Universität an ihren Kindern mehr thun sollen / daß sie nicht gethan hat. Sagets mir selbst / verschweigets nichts / meine allerliebsten Söhne / woran es denn an unserer herrlichen sorgfältigen Liebe gemangelt habe / daß man diesen Mord-Thaten hätte können zuvor kommen? Haben wir denn durch Faulheit oder nachlässige Berrichtungen unserer Aempter und Professionen dazu Gelegenheit gegeben / Daß euch der Müßiggang die Zeit nur zu vertreiben in die Bier-Häuser genöthiget? oder haben wir mit allzugrosser Gelindigkeit euch verwegend und halbstarriger gemacht? oder hat allzuharte Straffe und scharffe Disciplin euch zu verzweiffelter Tollkühnheit bewogen? oder haben unsere böse Exempel euch verführet? Antwortet allerliebste wieder uns für dem H. Ern / und der erbarm Welt! Alleine ich höre allbereit eure redliche Gewissen uns unschuldig erklären / der H. Ern sey Zeuge / ihr habt der keines gethan 1. Sam. XII. Ihr werdet die Schuld auf eure ungehorsame Brüder / welcher ihr euch schämet werffen / welche weil sie nicht gewolt / und theils noch nicht wollen dem Rath Gottes folgen / und alle Straffe lästern / so essen sie von den Früchten ihres Wesens / Tod und
alles

alles Unglück / und werden satt von ihren Rath Prov. I. 30.
Weigert ihr euch nun nicht aus der euch wolerkandten Liebe unserer
betrübt en Universität das Wort zu reden?

Nun so gebet G D E die Ehre / und erkennet auch des
armen Wittenbergs Unschuld. II. Aus dem grossen Jammer/
welchen sie ihrer getödteten Kinder wegen stiftet. Sie
geberdet sich nicht anders als die von Herzen betrübt e Rahel. Man
höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auff der
Höhe / Rahel weinet über ihre Kinder / und will sich nicht
trösten lassen über ihre Kinder / denn es ist aus mit ihnen.
Die Zeit und unsrer eigener Jammer leidet nicht / umb das Elend
der heilenden Rahel uns zu bekümmern / und mit einigen wiedrigen
Auslegern uns in einen Streit einzulassen. Denn nachdem G D E
der Heilige Geist selbst die Auslegung solcher Propheceyung bey
dem Evangelisten Matthæo II, 18. machet / da er uns unter die
traurigen und erbärmlichen Leichen der von der Wuth Herodis
ermordeten unschuldigen Kindlein zu Bethlehems stellet / so sey ferne/
daß wir entweder das Gewinsele der Rahel von der Niederlage der
Benjamiter / Jud. XX, 35. seqq. mit dem *Autore* Quæstion. Vet. &
N. T. oder von der elenden hinwegführung des Stammes Ben-
jamin in die Babylonische Gefängniß / auslegen solten / indem als
dieser Stamm bey dem Grabe der Rahel fürüber gegangen / nach
den Gedancken der Rabbinen / ein erbärmliches Geheule und Ge-
winsele der Rahel solte seyn gehöret worden. Elend gnug zu Beth-
lehem! allwo die armen kleinen Kinder / die zweyjährig und drunter
waren / denen Müttern für ihren Augen zerhauen und ermordet
worden / so gar / daß nicht Wunder gewesen / daß die Gebeine derer
der ihre Kinder so brünstig liebenden / und nach ihren Kindern so
sehnlich trachtenden Rahel noch zu seuffzen / und kläglich zu win-
seln angehoben. Vid. pluribus Venerandus atqve Magnif. Dn.
D. Calovius in Bibliis Illustratis ad h. l. Ich entseze mich anieho
über

über die grosse erbärmliche Klage Ach und Weh! über die bit-
 tern Thränen so bey diesen Mord-Thaten die betrübtte Univer-
 sität anstimmet. Sie hat ihn ihren eigenen Jammer zu beweinen
 grosse Ursach. Denn warlich bey diesen Schmerzens-Söh-
 nen und Mördern dürffte ihr selbst die Seele ausgehen / und sie
 nicht mehr seyn. O wie viel Eltern werden bey Erfahrung dies-
 ser Mord-Thaten ihre Kinder eilend abfodern / und meynen /
 welche ein Gott- und ruchlos Leben hier geführet / und keine Dis-
 ciplin gehalten werde / ob sey keine Gottesfurcht an diesem
 Ort. Wie viel werden abgeschreckt auff den Schoos
 dieser Rahel nicht mehr zu gebähren / und ihre Söhne
 durchaus nicht hieher zu senden / und da hat dise betrübtte
 Jacobs Thränen-Lied zu winseln Ursach: Ihr gott-
 losen Mörder / ihr ruchlosen / Trunkenbolde / Ihr
 beraubet mich meiner Kinder / Joseph ist nicht mehr für-
 handen / Simeon ist nicht mehr vorhanden / Benjamin
 wolt ihr hinnehmen / es geht alles über mich Gen. XLII, 26.
 Aber gib dich zu frieden du arme Mutter! Tröste dich / GOTT
 wird diese Schmach von dir wenden / der GOTT deiner Väter /
 der GOTT seines Knechts Lutheri / wird dich nicht lassen im Ges-
 schrey seyn / daß du unfruchtbar seyst: Tröste dich deiner Un-
 schuld / tröste dich / daß du an Fleiß und Disciplin keiner hohen
 Schule weichst / und halte fest darüber / damit dir niemand deis-
 ne Ehre nehme! Ach wenn alle Säuffer / wenn alle Blöcker /
 wenn alle unruhige Stencker und Schläger nur wolten dahin
 ziehen / und keiner nimmermehr Wittenbergs Thore beschreiten;
 wenn kein dergleichen ungerathenes Teuffels Kind niemahls
 wieder hieher käme / so wolten wir mit den wenig Frommen für
 unsern GOTT zu Ehren kommen. Aber noch vielmehr weint
 sie über den Jammer ihrer Kinder. Denn es ist aus mit ih-
 nen! Aus ist es mit denen Entleibten / aus / sie sind nicht
 mehr

E

mehr

30.
 ferer
 des
 ner/
 Sie
 Man
 f der
 nicht
 nen.
 elend
 rigen
 Die
 z bey
 r die
 rodis
 erne/
 der
 et. &
 Bens
 n als
 nach
 Bes
 beth-
 unter
 ordet
 derer
 n so
 win-
 Dn.
 nieko
 über

mehr in dem Lande der Lebendigen/ helffe Gott / daß es nicht ewig aus sey! gebe Gott / daß eine Schecher-Busse in ihnen sey gewürcket worden/woran ich denn/ich will es nicht leugnen/ sehr zweiffle/ wegen der Verstockung / da sie dem Munde des HERN/der sie so öftters treulich gewarnet freventlich ungehorsam gewesen/wegen der Böllerey und Trunckenheit/wegen des Bösen Fürsatzes und Handlung in welchen sie der Tod übereilet / und also kan leicht ihre Seele ameko neben dem reichen Schlemmer in der Höllen sitzen/und über ewig ewig ewige Pein in der Flamme brüllen/ weil die Trunckenbolde das Reich Gottes nicht ererben sollen! Solte sie nicht hierüber kläglich weinen? Ach warlich/wen ich an dieses Elend unserer Kinder gedencke/so brauche ich Esaiä Worte: Hebt euch von mir / lasset mich bitterlich weinen/mühet euch nicht mich zu trösten Es. XXII, 4. Denn diesen Jammer in einem Nu und Augenblick zur Hölle zufahren / zu beweinen / reichen keine Thränen zu/ mein Sohn Absolon/ mein Sohn/mein Sohn Absolon/wolte Gott ich müste für dich sterben. O Absolon mein Sohn/ mein Sohn 2. Sam. XIIX, 33.

Welchen Jammer stiftet nicht die arme Universität über die unglückseligen Mörder. Denn es ist aus mit ihnen. Aus mit der Ruhe ihres Gewissens; Warum? Denn ihr seyd Mörder/Blut/unschuldig Blut drücket euch/Blut/unschuldig Blut schreyet unermüdet über euch Cöter und Weh/Blut/unschuldig Blut verfolget euch/ Laurent. Surius über das 1580ste Jahr erzehlet/ daß als Euclius von einem See-Räuber ermordet worden/sey dem Mörder der Körper etliche Tage im Wasser nachgeschwommen. Euch werden die grassen blutigen Leiber der Entleibten nimmermehr aus euren Augen kommen! Moschus in Prato Spirituali C. 166. meldet: daß zu dem Abt Zolimo ein Mörder kommen sey / und ihn gebeten/ er möchte ihn doch in sein Kloster/und unter die Zahl der Mönche aufnehmen /

er wolle Busse thun/ bâte umb Vergebung seiner Sünde. Als der Abt Zosimus ihn fraget wer er denn sey. Gab er zur Antwort: Ich bin ein Mörder/und will Busse thun; Worauf ihn Zosimus seiner Bitte gewährte. In weniger Zeit redete der Abt diesen neuen Mönch also an. Mein Bruder du weißt fest/ daß dieses Kloster unter solche Herrschafft gehöret/ in welcher du die Mord-Thaten ausgeübet/und also dürfftestu bey mir nicht sicher seyn. Ich will dich aber in des Dorothei Kloster bringen/da du dich nichts zu befahren/wie er den auch in selbigem bey 9. Jahr sich aufgehalten. Was geschicht/nach verflussener Zeit kömpt dieser Mörder zum Zosimo, legte seine Kutte nieder/und bittet / man möge ihm nur ein ander Kleid geben / er wolte nicht länger ein Mönch seyn? Wie ihn nun Zosimus zuredte/er solte bedencken/das er sich einmahl in den geistlichen Stand begeben/antwortete er: Geistlicher Stand hin / geistlicher Stand her / meine Blutschulden drücken mich/ denn es kömmt allezeit ein kleines Kind/ welches ich ermordet / zu mir / und ruffet: Cur me occidisti? warumb hastu mich ermordet? Wenn ich mich zu Bette lege/so kömmt das Kind und rufft Cur me occidisti? Wenn ich bete/ so schreyet es: Cur me occidisti? Warumb hastu mich ermordet? Summa wo ich gehe und stehe/da ist das Kind und schreyet/Cur me occidisti? drum will ich mein Kleid anziehen/ hin zum Richter gehen/ mich als einen Mörder angeben / umb mein Recht selbst bitten/damit ich nur von dieser Marter loß komme. O ihr Mörder / vielleicht bekennets schon euer Gewissen / stehen nicht für euch die Entleibten/weisen euch die mörderlichen Stiche: Cur me occidisti, warumb hastu mich erstochen? Warumb hastu mich umbracht? Ihr möget beten/ so stellen sich die unschuldig ermordeten für Gottes Gerichte und ruffen: Höre nicht gerechter Richter /diese Hände sind voll Blut/diese haben uns/ach uns Glende

E 2

ermora

ermordet: ihr möget schlaffen/ so liegen sie neben euch auff den Betten/ sie erschrecken euch in Träumen. O Höllen-Angst eines solchen Gewissens! so ist es aus mit der Ruhe? Aus ist es mit aller eurer Wolfahrt: Ehre verlohren für der Welt/ wer wolte mit einem Mörder gern umbgehen? Von dem Cain melden die Rabbinen/ daß/ wo er gegangen/ die Erde gezittert/ und eine Stimme geruffen: Flihet der Mörder kömpt: Ehrliche Gemüther werden für euch fliehen/ und welche Schande und Schmach habet ihr euch nicht noch einzubilden/ wie es noch werden wird! Aus mit Gottes Gnade/ wofern ihr euch nicht von Herren befehret. Ach daß doch eure Mütter mit euch ewig wären schwanger blieben/ daß eurer Mutter Leib wäre euer Grab worden/ daß ihr doch nie gebohren wäret! So bitterlich weinet die betrübtte Rahel über diese unglückselige Kinder.

Also weinet sie auch über euch verstockte und unbußfertige/ die ihr so gar euch nicht wollet bessern/ denn es ist aus mit euch/ Gott im Himmel sey es geklagt! Hilffe doch kein Predigen/ gar kein Ermahnen mehr/ wer ist so blind als ihr? wer ist so taub als ihr? man prediget wol viel/ aber ihr haltets nicht/ man saget euch gnug/ aber ihr wollets nicht hören Es. XLII, 19. 20. Wie offters/ wie sehnlich/ wie eyffrig seyd ihr nicht von der Trunckenheit abgemahnet worden/ mit was Drohung Göttlichen Zorns hat man das Brüllen und Blöcken/ das Balgen und Schlagen nicht gestraffet? Aber eine zeitlang das hero alles alles vergebens/ Brüllen/ Sauffen/ Händel haben/ ist euch weit lieber als Gott/ seine Gnade/ ja die Seligkeit gewesen. O wenn ihr Gott nicht mehr hören wollet/ so ist es aus mit euch/ weil ihr des HErrn Wort verwerffet/ so verwirffe der HErr auch euch Jer. VIII. weil ihr den HErrn verstoffet/ so verstoffet er euch auch von seinem Angesicht/ und nimt seinen Heil. Geist

Geist von euch Ps. LI. Was ist denn nun Wunder / daß der
Mord-Geist eure Herzen alsdenn besizet? Ihr achtet kein
Göttliches Zorn-Zeichen! Komtet ihr nicht Göttliche Rache
augenscheinlich sehen / an dem elenden Exempel Albini / welchen
Jammer und Herzeleid es bringe dem HErrn seinen Gott ver-
lassen / hättet ihr nicht sollen in euch schlagen / was mache
ich doch? Hier hättet ihr die Früchte der Trunckenheit lernen
sollen erkennen: Gott für Zeit und Raum zur Busse mit Thrä-
nen danken / Ach Gott wie kan ich dir vergelten / daß du
solch Elend von mir gewendet / in welches ich so balde / als
dieser Unglückselige hätte fallen können. Wisset ihr noch /
daß ich euch sehnlich zuredete: Meinete ihr / daß Albinus für
allen ein Sünder gewesen / dieweil er das erlitten hat? Ich
sage nein dazu / sondern so ihr euch nicht bessert / werdet ihr
alle in solchen / wo nicht grössern Unglück umbkommen.
Luc. XIII. 2. 3. seqq. Das achtet ihr alles nicht / das Blut quolle
noch auf der Gassen / so ging euer Sauffen / Brüllen / Schlagen
wieder an / so kam Beyer wie Albinus um! Ein unvernünfftig-
ger Vogel / wenn er dem Schuß entgangen / und siehet / daß etli-
che neben ihm niedergeschossen / sezet sich ja an selbige Stelle
nicht wieder / so lange biß der Dampff vergangen. Gottes Rachs
Dampff war noch ganz dicke / Albini Todesfurcht war nur an-
gegangen; Ihr aber ginget alsobald wieder ganz unbedachtsam
eben diese Mord- und Todes-Wege / so scheinets warlich ganz aus
mit euch. Darüber weint nun die arme Universität. Sie kömte
aber euch nach als eine treue Mutter entgegen gelauffen / fällt euch
mit viel Thränen zu Fusse / und brauchet der Maccabäisch. Mut-
ter ihre Worte: Ihr meine Kinder / die ich an meinem Her-
zen trage / die ich mit grosser Mühe aufgezogen / erbarmet
euch doch über mich! Ach meine Kinder! und vermehret doch
nicht

22 Das bey doppeltem Mord unsch. Wittenb.

nicht mehr meinen Jammer! 2. Maccab. VII, 26. Euer blutiger Jesus kömte auch euch entgegen / fällt euch um den Hals küßet euch / erbarmet euch doch über meine blutige und schmerzliche Wunden / mit welchen ich euch die ewige Freude erworben / warum wollet ihr denn durch Fressen und Saufen / durch Balgen und Morden zur Hölle fahren / und mein Blut mit Füßen treten? Ach meine Liebsten / ich sehe im Geiste eure Eltern zittern und beben über die Trauerpost / so sie von diesem doppeltem Mord erhalten / ich höre im Geiste ihr Seuffzen / ich sehe wie sie sich um eure Arme schlingen / an ihre Brust drücken / und mit unzähligen Thränen euren Mund befeuchten; Ach liebste Kinder / erbarmet euch doch über uns / ach bringet doch unsere grauen Haare nicht mit Herzeleid in die Grube / damit wir nicht verdammter Höllebrände / oder Mörder-Eltern für der Welt heißen mögen! Ach Söhne! ach unsere Söhne! ach unsere gewünschten Söhne! ach ihr Söhne unserer Leiber / erbarmet euch über uns / und bringet doch uns eure treue Eltern nicht in solch Herzeleid. Das unschuldige Blut warnet euch / Trunkenheit stürze in Blutvergießen. Ja die gefangenen Mörder lassen euch durch mich bitten / an ihren unglückseligen Exempel klug zu werden. Sie hätten es auch nicht geglaubt / daß es ein solch Ende mit ihrer Trunkenheit / Blöcken und Uppigkeit nehmen werde. O wenn sie an eurer Statt seyn solten! Wollet ihr denn noch nicht folgen? Wollet ihr noch nicht hören? Wolt ihr euch noch nicht bessern?

Ach!

RECTOR ET CONSI-
LIUM ACADEMIÆ WIT-
TENBERGENSIS PUBLICUM.

Identidem vos admonere, CIVES, cogimur post nupera, dum triduo ab hinc elapso lævum prælustri fulmen ab Arce venit; ut Poeta verbis exprimamus. Nihil sanè nimis dicitur, quod nunquam satis discitur. Si per nostra equidem res staret desideria, mallems læta potius studiorum præmia publicare bene meritis; sed quando morum atq; animorum illa intemperies non paucos in diversum abripit à regiâ virtutis via, trahimur vel invitissimi ad poenas talibus denunciandas. Quid Elector-Princeps, SAXO Potentissimus, Nutritor noster Clementissimus haud ita pridem dederit mandati, docet exemplum hoc:

Von Gottes Gnaden / Johann Georg
der Dritte / Herzog zu Sachsen / Jülich / Cleve
und Berg / ꝛc. Chur-Fürst:

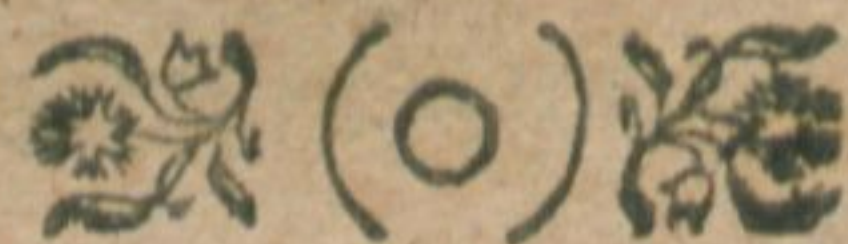
Würdige / Hochgelahrte / Liebe / Andächtige
und Barreue / Wir haben aus euren eingeschickten
unterthänigsten Berichten / untern datis den 24.
Novembr. und 8. dieses Monats Decembr. nicht
ohne höchstes Mißfallen / verlesen hören / welcher
massen bey Unser Universität Wittenberg in sehr
kurzer Zeit zwey schädliche Mordthaten von allda befindlichen Studiosis
begangen worden; Allermassen wir nun nicht ermangeln werden / gegen
die Thäter mit gebührender Straffe verfahren zu lassen / also haben Wir
aus euern Berichten wahrgenommen / wie zu beyden Mordthaten das
der studierenden Jugend ganz übel anstehende / besuchen öffentlicher
Bierhäuser / nächliche grosse Sassen-Geschrey / Tumultuiren und über-
mäßiger Trunck Gelegenheit gegeben: Wenn denn / wegen Abstellung
dergleichen Excesse, wir noch vorigen Jahres unterm Dato den 25. Au-
gusti / über andere dergleichen vielfältige Verordnungen / gemessenen
Befehl ergehen lassen / und befinden / daß die Nothdurfft erfodere / mit
mehrern Ernst solche zur Execution zu bringen / Als ist hiermit unser
Begeh.

Begehren/ Ihr wollet ungesäumt/ vermittelst öffentlichen Anschläge/ besagten Unfern Befehl/ und Unsere/ über dessen Verächtliche aus Außsetzung tragendes Mißfallen zu jedermanns/sonderlich der studierenden Jugend Wissenschaft bringen/ und darbey anfügen/ daß/ welcher Studiosus über dergleichen Gassen-Geschrey und Tumultuirung betreten wird/ derselbe so fort von der Universität relegirt werden solle/ massen Ihr denn wieder die Contravenienten/ ohne Ansehung der Person/ bey Vermeidung unserer Ungnade und ernstern Einsehens/ mit angezeigter Straffe zuverfahren/ in dem Anschläge auch die Studiosos von Fressen und Sauffen/ Müßiggang und Zänckereyen ausdrücklich ab- und zu Beobachtung ihrer Schuldigkeit mit fleißigen Studiren/ und Führung eines Christlichen erbaren Wandels anzumahnen/ nichts weniger allen und jeden Professoren, daß ieder seine Tisch-Pursche und Auditores von den Unchristlichen Viehischen Sauffen/ Besuchung der Bierhäuser/ ärgerlichen Gassen-Geschrey/ Zänckereyen und andern dergleichen Uppigkeiten mit geziemenden Nachdruck/ auch privatim warnen/ auff diejenige/ welche mehr dem Müßiggang und andern Excessen/ als den Studiis nachhängen/ fleißige Acht haben/ und wenn sie sich nach beschener Erinnerung nicht bessern/ ihr Thun und Wandel den Eltern oder Befreundten so fort berichten/ und also ihres Orts/ aller Möglichkeit nach/ Unglück und Unsegen verhüten helfen sollen/ anzudeuten wissen werdet/ Wir seynd/ wie solches alles zu Werck gerichtet/ Euers unterthänigsten Verichtes gewärtig/ und geschicht daran unsere Meynung/ Datum Dresden den 16. Decembr. 1685.

Carl Freyherr von Friesen.

Th. Werner s.

Abstinetur igitur, o NOSTRI, sedulo, ne literalia respublica quid detrimenti capiat, a recensitis et indignis his excessibus in posterum. Nec enim connivere unquam nobis sedet animus, nec fulgur aliquod ex pelvi apparebit severissimum hoc interdictum; cui ut per omnia sanctissime geratis morem, Principis Majestas imperat ac exiguit in violabili tenore. P.P. secundâ NATALITIOR. CHRISTI Servatoris Feriâ, Anno salutis 613 Ioc. XXCV.



nen
Rinz
ohes
nas

Arz
ers
don
ers

en/
eck
ich

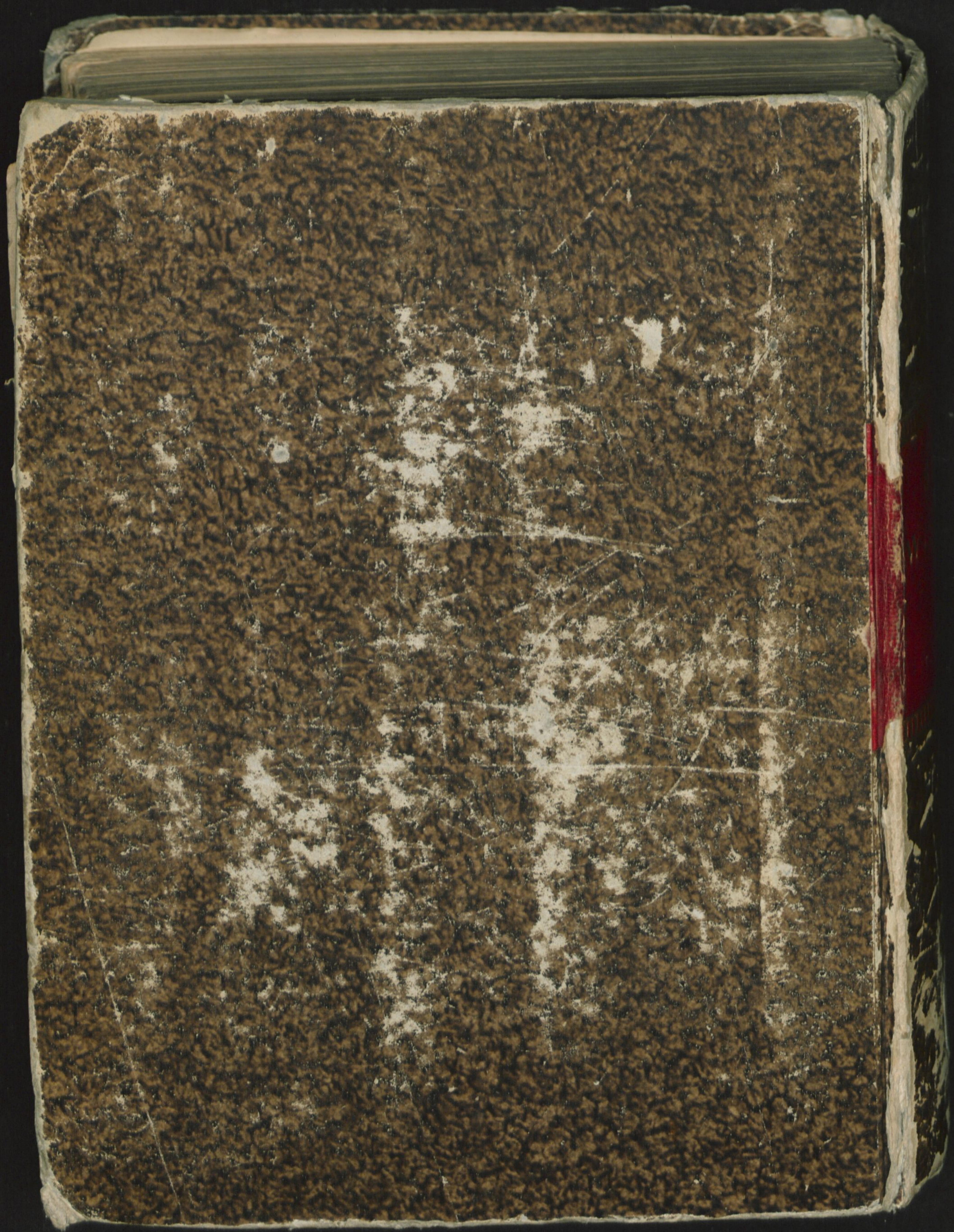
as
ein
nt

te/
te/
nd

n/
it
it

is
is
er





IV.



Gehalten bey
Kirche den XXV
Mord/d

Durch d
Schweiß hi
Amen!



nehme Studiofi
wischenen Sont
hen = Jahres /
glück predigte:
glück gehet e
gebähren / Pfa
Tag legen. S



Schloß=
hückseelige
var.

Blutigen
re Gott!

erkallerlie=
te fürgesetzt
n = Jahr zu
ht herglichen
nderlich auff
sten Söh=
chen ange=
ero am ver=
nde des Kir=
n lauter Un=
n / mit Un=
inen Fehl
ruff heutigen
welchen in die=
fer



Kodak
LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8
Centimetres

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black